97. Sonnabend den 26. April 1856. **97.**



Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Montage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an. Inserate (1¼ Sgr. für die viergespaltene Zeile) sind an die Expedition zu richten.

Amtliches.

Berlin, 25. April. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bei der Pariser Industrieausstellung als Kommissarien beschäftigt gewesenen Kaiserl. französischen Staatsräthen Le Play und Michel Chevalier, so wie dem Vicepräsidenten des gesetzgebenden Körpers, Eisenhüttenwerksbesitzer Schneider, zu Paris, und dem Kaufmann Arlès-Dufour zu Lyon den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse, desgleichen dem Eigenthümer Blaise zu Paris den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen.

Der Notariatskandidat Wilhelm Liers in Bonn ist zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Grumbach, im Landgerichtsbezirke Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Grumbach; und der Notariatskandidat Joseph Schaefer in Königswinter zum Notar für den Friedensgerichtsbezirk Baumholder;, im Landgerichtsbezirke Saarbrücken, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Baumholder ernannt worden.

Abgereist: Se. Exc. der General-Lieutenant und General-Inspekteur des Militärerziehungs- und Bildungswesens, von Peucker, nach der Provinz Schlesien; der General-Major und Inspekteur der 2. Artillerie-Inspektion, Encke, nach Schweidnitz; der Ober-Jägermeister Graf von der Asseburg-Falkenstein, nach Braunschweig.

Telegraphische Depeschen der Posener Zeitung.

London, Donnerstag, 24. April. In der so eben stattgehabten Nachtsitzung des Unterhauses legte Palmerston die auf den Konflikt mit Amerika bezüglichen Papiere vor; Bulwer kündigte sofort eine dahin einschlagende Motion an. — Im Oberhause versichert Lord Clarendon, daß die Besetzung Parma's durch die Oesterreicher von geringer Wichtigkeit sei; man habe die italienische Frage in Paris reiflich erwogen. Lyndhurst kündigt einen auf die Verhältnisse Parma's bezüglichen Antrag an.

Aufgegeben in Berlin ...
Ankunft in Posen, 25. April 9 U. 39 M. Vormittags.

Kopenhagen, 23. April, Abends. Heute hat die letzte Verhandlung über den Scheel-Plessen'schen Antrag im Reichsrath begonnen. Der Präsident verweigerte die Diskussion der von Tscherning eingereichten Aenderunganträge. Bloome ließ durchblicken, er werde, falls seine Anträge verworfen würden, Schutz beim deutschen Bundestage suchen.

London, 24. April. Der „Globe" meldet, daß die Gebrüder Baring an der Spitze englischer Banquiers Banken in Rußland zu begründen beabsichtigen. — In ihrer zweiten Ausgabe veröffentlichen „Daily News" den, wie sie meinen, authentischen Wortlaut des Friedenstraktats.

(Eingeg. 25. April 9 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. ☾ Berlin, 24. April. [Vom Hofe; hohe Pferdepreise ꝛc.] Se. Maj. der König hielt heute Morgen in Potsdam eine Truppenbesichtigung ab und arbeitete alsdann mit dem General v. Schöler und dem Oberst v. Manteuffel. Zuvor hatte Se. Maj. den General Grafen v. Nostitz empfangen, der heut Morgen 7 Uhr abgereist ist, um auf seinen Gesandtschaftsposten nach Hannover zurückzukehren. Während seiner mehrtägigen Anwesenheit hatte der General auch seinen Sitz im Abgeordnetenhause eingenommen. Nachmittags war bei Sr. Maj. dem Könige Tafel, an welcher der Herzog von Altenburg, dessen Bruder, der Prinz Moritz von Altenburg, der Korvetten-Kapitän Prinz von Hessen-Philippsthal und andere fürstliche Personen Theil nahmen; außerdem waren mit einer Einladung beehrt der Ministerpräsident v. Manteuffel, der General-Direktor v. Olfers, die Generale Graf v. d. Gröben, v. Möllendorff ꝛc. Nach Aufhebung der Tafel arbeitete der König noch lange mit Hrn. v. Manteuffel, der erst spät hierher zurückkehrte. — Die Reise Sr. Maj. des Königs nach Hannover unterbleibt, und ist heut Mittag der General v. Wrangel zur Gratulation nach Braunschweig abgereist; dagegen begiebt sich Se. Maj., soweit bis jetzt bestimmt, morgen Nachmittag 3 Uhr mittelst Extrazuges nach Dresden, wird bis zum 29. d. Mts. am sächsischen Hofe zum Besuch verweilen, und sodann mit Allerhöchstseiner Gemahlin zu uns zurückkehren. — In Folge der Demobilisirung haben bei uns bereits Pferdeauktionen stattgefunden, und hatten sich zu denselben viele Landwirthe eingestellt. In dieser Kauf-Konkurrenz möchte auch der Grund zu suchen sein, daß der Preis sich hoch hielt. Mangelhafte Waare ging zu 80 Thlr. fort und die gute wurde mit 140 Thlr. bezahlt. — Der am Sonntag verübte Raubmord ist bei uns überall der Gegenstand des Gesprächs. Heut wurde erzählt, die Mörder seien bereits entdeckt und verhaftet. Bezeichnet wurden als solche einmal zwei Tischlergesellen und dann vier Schneider. Handelsleute am Mühlendamm sollen die Anzeige gemacht haben, daß eine Frau schon am Montage die beiden Sparkassenbücher zum Verkauf geboten habe.

— [Den Friedensvertrag], wie er am 30. März d. J. zu Paris ... ser die Neue Preuß. und einige andere Zeitungen. Er wird von den ersegenannten Blättern als „fast vollständig" bezeichnet — „es fehlen außer der Eingangsformel nur die vier Artikel 5 bis 8". Die „N. Pr. Z." bemerkt ganz richtig, daß die genannten Blätter für die Zuverlässigkeit der Mittheilungen einzustehen haben. Bei den Erfahrungen, zu denen in Bezug auf Nachrichten aus den Pariser Konferenzen s. Z. die „Indép. Belge" gerade Veranlassung gegeben, erscheint es räthlicher, die vollständige offizielle Veröffentlichung des wichtigen Aktenstücks abzuwarten, die nunmehr auch binnen Kurzem erfolgen dürfte (s. auch ob. die tel. Dep.).

— [Die Donaufürstenthümer.] Die „B. B. Z." schreibt: Wir wollen hier einem weit verbreiteten Gerüchte Raum geben, ohne die Bedenken zu verhehlen, die dasselbe hervorruft (ja wohl! d. Red.). Man sagt, der Herzog von Augustenburg sei von Rußland und Preußen zum Souverän der zu vereinigenden Donaufürstenthümer in Vorschlag gebracht, und auch England sei nicht abgeneigt, falls man sich über die Prinzipalfrage der Vereinigung der Moldau und Walachei überhaupt vereinigen sollte, seine Zustimmung zu ertheilen.

— [Belebung des Geschäftsverkehrs.] Der eingetretene Friede belebt hier den Geschäftsverkehr auf erfreuliche Weise. Selbst die Künstler fangen hier schon an, die Segnungen des Friedens zu fühlen, indem ihnen bereits viele Aufträge zur Ausführung von Kunstwerken zugehen.

t Friedeberg, 24. April. [Thierschau; Ausstellung; Wettrennen.] Am 15. und 16. Mai wird zu Arnswalde Thierschau, Gewerbeausstellung und Wettrennen von den landwirthschaftlichen Vereinen zu Arnswalde und der Umgegend veranstaltet werden. Die spezielle Schafschau, das Wett- und Probepflügen findet am 15. Vormittags, die allgemeine Thierschau am 16. Vormittags statt. An beiden Tagen ist Gewerbe- und Maschinenausstellung, und von 12 bis 2 Uhr Generalversammlung der landwirthschaftlichen Vereine unter Vorsitz des Präsidenten v. Gerlach. Das Wettrennen ist für den 15. Nachmittags 5 Uhr, und für den 16. Nachmittags noch eine freiwillige Auktion werthvoller Pferde anberaumt. Die Arnswalder Thierschau hat schon im vorigen Jahre die allgemeinste Theilnahme gefunden und verspricht auch diesmal sehr interessant zu werden; ebenso das Wettrennen, zu welchem schon zahlreiche Zeichnungen erfolgt sind.

Königsberg, 23. April. [Fallimente.] Der plötzliche Friedensschluß und das durch denselben herbeigeführte rapide Sinken der Spiritus- und Roggenpreise haben in der hiesigen Kaufmannswelt sehr bedeutende Verluste zur Folge gehabt, welche eine nicht geringe Anzahl von Firmen zu Insolvenzerklärungen geführt haben und auch die Todesursache zweier geachteten Kaufleute geworden sind, welche ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht haben. (K. Z.)

T Thorn, 23. April. [Aus Polen; Naturereigniß.] Bei dem geschäftlichen Verkehr, welcher zwischen unserer Gegend und dem benachbarten Landstriche Polens besteht, als der Quelle des Erwerbes und des Wohlstandes hiesiger Bewohner, ist es natürlich, daß man der Entwickelung der Zustände jenseits der Grenze fast dieselbe Aufmerksamkeit, als den einheimischen, schenkt. Ein jeder Fortschritt dort, sei es auf dem Gebiete geistiger oder materieller Kultur, macht sich auch hier erfreulich bemerkbar. So steht auch von dem wiederhergestellten Frieden an sich eine gute Wirkung in nicht allzuweiter Ferne zu erwarten. Der Krieg hatte dem Ackerbau viel menschliche, aber auch animalische Arbeitskraft entzogen; die Felder konnten im v. J. nicht gehörig bestellt werden. Der Friede hat diesen Uebelstand beseitigt; ist nunmehr auch kein Uebergewicht an Arbeitern im Nachbarlande, so ist doch auch kein drückender Man- ... Lipno sind, auch in Folge der verkündeten Amnestie, gegen 3000 Personen zurückgekehrt. Für den hiesigen Getreidemarkt ist diese Thatsache von Bedeutung; aber auch für die hiesigen Grundbesitzer, welche nun an den jenseitigen Grundbesitzern bezüglich der Arbeiter keine Konkurrenten haben werden. Das hohe Tagelohn in Polen lockte nämlich im vorigen Jahre so manche Arbeiter hinüber. Bei Gelegenheit dieser Notiz gestatten Sie mir, eine für die Zustände im Nachbarlande charakteristische Anekdote mitzutheilen. Ein jüdischer Kaufmann in Plock hatte auf den Fortgang des Krieges spekulirt, aber nicht in Schießbedarf, Kolonialwaaren u. s. w., wie andere seiner Standesgenossen, sondern in Stellvertretern für reiche junge Leute, welche nicht für Kriegsruhm schwärmen. Er hielt seine Waare gut, gab den Stellvertretern Geldvorschuß und gutes Essen. Der Friedensschluß hat dieser Spekulation ein Ende gemacht und dem Spekulanten einen herben Verlust verursacht. Außer den Arbeitern hat der Friede auch viele Pferde frei gemacht. Sie sind ein gesuchter Artikel, aber trotzdem 50 pCt. billiger, als zur Zeit des Krieges. Gesucht werden sie, weil durch ihren Ankauf die jenseitigen Landwirthe die durch Rinderseuche gehabten Verluste decken, und sich so vor gleichem Schaden bei etwaigem Wiederausbruch jener Krankheit schützen wollen. Gegen dieses Uebel ist Seitens des Gouvernements in Polen ein Remedium zur Anwendung anempfohlen worden, mit dessen

Feuilleton.

Poetische Bilder.

XIV.

Keppler.

Wer ist es, der in in später Mitternacht
Am Schreibtisch dort bei matter Lampe Schein,
Vertieft in Geistesarbeit, sitzt und wacht?

Am schlichten Hausgeräth, am Bücherschrein,
Der Schätze voll aus Griechenland und Rom,
Gewahrt man: ein Gelehrter muß es sein.

Das lange Rohr, gelenkt zum Sternendom,
Gefestet ruh'nd auf eich'nem Postament,
Giebt näher Kunde: 's ist ein Astronom.

Wer gar der Zeichen Sinn und Werth erkennt,
Die er geschrieben eben auf's Papier,
Auch wohl des Mannes Namen ahnend nennt.

Mir nennt die Mus' ihn. — Keppler ist's, die Zier
Der Sternenkunde, der im Weltenraum
Bescheid weiß, wie der Jäger im Revier;

Der kühn erspäht den unsichtbaren Zaum,
An dem die güldnen Himmelsrosse gehn
Hoch oben ob des Lebens Nacht und Traum.

Still! er erhebt sich, läßt sein Antlitz sehn.
Welch hehres Antlitz! Diese Stirn wie klar!
Des Genius Flug, hier lernt man ihn verstehn.

Nun feierlich, wie Priester zum Altar,
Geht er einher. Trügt mich die Ahnung nicht,
Ihm ward ein neu Geheimniß offenbar.

Er kehrt. Er tritt an's Fenster. Horch! er spricht:
„Urquell des Alls! mit ehrfurchtsvollem Grau'n
Nah' ich mich wieder deiner Nacht voll Licht.

Wer bin ich, daß du mir vergönnst zu schau'n
Planetenbahnen, der Gesetze Schrift,
Die du in's Erz der Ewigkeit gehau'n?

Nicht acht' ich's, ob der Kirche Haß mich trifft,
Ob Reich und Kaiser, taub bei meinem Schrei,
Mich sterben lassen an des Elends Gift.

Du willst es, daß der Nebel reiß' entzwei,
Daß rings erscheine deines Tages Klarheit.
Von Irrthum ringen soll der Geist sich frei,
Ob Wahn und Trug soll mächtig sein die Wahrheit!"

Theater. Die einst gefeierte Hofopernsängerin Frau Stöckl-Heinefetter ist am 10. April in Wien zur Erde bestattet worden. Bekanntlich hatten sich die Vermögensumstände der unglücklichen Frau in den letzten Jahren ohne ihr Verschulden zerrüttet, was sie sich so zu Herzen nahm, daß sie darüber wahnsinnig wurde. Es ist ein seltsames Zusammentreffen, daß an dem Tage, wo der Tod den Schleier hinwegzog, der den Geist dieser Künstlerin umhüllte, ein anderer berühmter Gesangkünstler, Herr Staudigl, in einen ähnlichen Zustand verfiel.

Musik. Man beabsichtigt, in den letzten Tagen des Monats Mai oder zu Anfang Juni in Magdeburg ein großartiges dreitägiges Musikfest zu veranstalten. Ein Komité, welches die erforderlichen Vorbereitungen zu diesem Feste trifft, beabsichtigt, an den Kunstsinn wohlhabender Bewohner der Stadt das Ersuchen zu stellen, auf Höhe eines bestimmten Betrages die Garantie für den etwaigen Ausfall der Kostendeckung zu übernehmen, und hat sich auch an den Magistrat mit der Bitte gewandt, dem Unternehmen förderlich sein zu wollen. In der letzten Stadtverordnetensitzung empfahl der Magistrat das Ersuchen des Komité's auf das Angelegentlichste, und die Stadtverordneten waren demnach bereit, nicht allein die öffentlichen Lokale dem Komité zur Disposition zu stellen, sondern auch unter denselben Bedingungen, welche für die Zeichnung der Privaten gelten, Seitens der Stadt eine Garantie für den möglichen Ausfall in der Einnahme bis auf die Höhe von 500 Thlrn. zu übernehmen. Wie die „Magd. Z." sagt, sind zu dem Musikfeste die Damen Bürde-Ney (?) und Wagner, so wie die Herren Abt, Littolf, Leonard, Formes, Schneider und Brause bereits eingeladen. Am ersten Tage wird unter des Kapellmeisters Abt Direktion Haydn's Schöpfung, am zweiten Tage unter der des genialen Littolf Beethoven's neunte Sinfonie mit Schlußchor über Schiller's Ode an die Freude, ferner Händel's Cäcilien-Cantate zur Aufführung kommen. Der dritte Festtag soll mit Ouverturen von Mendelssohn, Berlioz, Weber und mit Solo-Vorträgen der anwesenden fremden Künstler ausgefüllt werden.

Industrielles. [Seidenbau.] Am 9. April fand in Stettin die diesjährige General-Versammlung des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues in Pommern unter dem Vorsitze des Ober-Präsidenten Freiherrn Senfft v. Pilsach statt. Die Versammlung gab ein Zeugniß von dem lebendigen Fortschritte, welchen dieser Industriezweig seit der Bildung des Vereins bereits in der Provinz gemacht hat, und der zu noch größeren Hoffnungen für die Zukunft berechtiget. Sie war zahlreich besucht, vornehmlich von solchen, die selbst Seidenbau und Maulbeerbaumzucht treiben. Seitens derjenigen, welche die Sache selbst praktisch in die Hand genommen haben, sprach sich die Ueberzeugung auf das Bestimmteste aus, daß der Seidenbau in Pommern nicht allein vollkommen ausführbar, sondern auch vortheilhaft sei. Um die Beseitigung der

Heilkraft ein Zufall bekannt gemacht haben soll. Dieses Mittel ist nach sehr zuverlässiger Mittheilung Aschlauge, wie dieselbe zum Waschen benutzt wird. Außer diesen Thatsachen kann ich Ihnen aus dem Nachbarlande als Gerüchte mittheilen, daß der Kaiser im nächsten Monat zum Besuch in Warschau erwartet wird, die Scharwerkslasten in einen festen Zins verwandelt, und die in Polen ausgehobenen Militärpflichtigen den Regimentern, die dort garnisoniren, zugetheilt werden sollen. Charakteristisch ist auch, daß die Phantastereien, welche beim Regierungsantritt des jetzigen Kaisers auftauchten, und auch die Wiederherstellung Kongreß-Polens in Aussicht stellten, gänzlich aus dem Publikum verschwunden sind. — Am Montag dem 21. d. hatten wir hier in der Abendstunde von 4—5 Uhr ein höchst seltenes und schönes Naturschauspiel. Am nordwestlichen Himmel zeigte sich die Sonne mit zwei hellglänzenden Nebensonnen, die von regenbogenfarbigen Ringen umgeben waren. (Auch in Breslau, in Kulm a. d. W. und mehreren anderen Orten ist dieses Phänomen beobachtet worden. D. Red.)

Oesterreich. Wien, 20. April. [Uebereinkunft mit der Nordbahn.] Die k. k. privilegirte Kaiser-Ferdinands-Nordbahn-Gesellschaft hat mit der Staatsverwaltung ein neues, eben so wichtiges als vortheilhaftes Uebereinkommen getroffen. Die Staatsverwaltung überläßt nämlich der Nordbahngesellschaft die östliche Staatsbahn von Oswiecim bis Dembica sammt dem Fahrfundus gegen den erweislichen Kostenpreis und ertheilt derselben die Konzession für die Strecke Oswiecim-Lemberg-Brody auf 90 Jahre. Zugleich ist die Finanzverwaltung mit der Nordbahngesellschaft übereingekommen, derselben die mächtigen Kohlenwerke bei Jaworzno um zwei Millionen zu überlassen, und binnen 10 Jahren der Gesellschaft die Option freizustellen, die Strecke Lemberg-Czernowitz zu bauen, falls die moldauer Eisenbahn von Galacz über Jassy nach Czernowitz wirklich in Angriff genommen würde. Ueberdies hat die Finanzverwaltung der Nordbahn gestattet, den Frachtentarifsatz um ¼ Kreuzer per Centner für die Dauer von 15 Jahren zu erhöhen. (A. A. Z.)

— [Mildere Behandlung der Militärsträflinge.] Der Kaiser hat einen Antrag der Kriegscentralkanzlei, die Einführung einer milderen Behandlung der Militärsträflinge betreffend, genehmigt, und ist insbesondere angeordnet worden, daß die bei der schweren Kerkerstrafe in Anwendung kommenden Eisen fernerhin von bedeutend geringerem Gewichte sein sollen.

Wien, 23. April. [Die italienische Frage.] Die italienische Frage, welche in den Zeitungen so viel von sich reden machte, und die in so entgegengesetztem Sinne aufgefaßt wurde, daß die Einen die Lösung beinahe vor der Thür stehen sahen, während die Anderen nahe daran waren, ganz und gar ihr die Existenz abzusprechen, hat begreiflich nirgend das Interesse in höherem Maaße auf sich gezogen, als gerade hier. Man weiß hier indessen zwar sehr wohl, welche Schwierigkeiten einer Lösung entgegenstehen, hat jedoch noch keinen Augenblick an der Möglichkeit einer solchen gezweifelt. Es ist deshalb als einer der am meisten verbreiteten Irrthümer zu bezeichnen, wenn man der österreichischen Regierung den Vorwurf macht, daß sie die Schwierigkeiten vermehre, oder daß gerade sie ein besonderes Interesse habe, die Diskussion der Frage ganz zu verhindern. Ich kann versichern — und ich hoffe, die bald bevorstehende Veröffentlichung der Konferenzprotokolle wird dies bestätigen — daß Graf Buol, als Cavour den Antrag stellte, seine Vorschläge zu diskutiren, diesem Antrage nicht widersprochen hat, sondern nur die Unmöglichkeit und Nutzlosigkeit einer Diskussion bloßer Ansichten und Mei[illegible]land, sondern auch Frankreich auf seiner Seite, und die Uebereinstimmung hierüber, so wie der Mangel an jedweder Präzisirung praktisch ausführbarer Ideen zur Reform der Zustände Italiens in den sogenannten piemontesischen Vorschlägen war es eben, was die Diskussion unzuläsßig erscheinen ließ. Graf Buol unterstützt dagegen seinerseits den Plan einer Kommission, welche sich mit den Angelegenheiten Italiens zu beschäftigen haben wird. Vermuthlich tritt diese Kommission in Paris oder London zusammen, worüber eine Festsetzung in den Protokollen nicht enthalten ist. (B. B. Z.)

Bayern. München, 22. April. [Spielbank.] Von betheiligter Seite hat man beim Ministerium das Ansinnen gestellt, in Kissingen die Errichtung einer Spielbank wieder zu gestatten. Der betreffende Minister hat aber zur Antwort gegeben, daß, so lange er Minister bleibe, er auch zur Wiedererrichtung der höchst verderblichen Spielhöllen unter keiner Bedingung mitwirken werde. (A. P.)

Württemberg. Stuttgart, 22. April. [Kultusministerium.] Von den hiesigen Katholiken wird es übel vermerkt, daß einem protestantischen Geistlichen, Rümelin, die Geschäfte des Kultusministeriums übertragen worden seien. Sie können sich nicht recht denken, daß der neue Minister in seinem neuen Amte von seinem speziellen geistlichen Charakter absehen könne; er müsse z. B. nothwendig befangen sein, wenn er mit der obersten kirchlichen Behörde der württembergischen Katholiken über konfessionelle Frage verkehren sollte. (Das Bedenken scheint uns prinzipiell ungegründet. D. R.) Derselbe wird übrigens sein Mandat als Abgeordneter auch jetzt noch beibehalten, was allerdings nicht gegen die Verfassung verstößt; dagegen fragt es sich, ob seine Stelle als Vicepräsident der Zweiten Kammer mit seiner jetzigen verträglich ist? (N. P. Z.)

Aus dem Holstein'schen, 21. April. [Die Rede Reventlow's und der Minister v. Scheel.] Briefe aus Kopenhagen berichten, daß die Rede des Grafen Reventlow-Jersbeck bei der Verhandlung des bekannten Plessen'schen Antrags auf die ehrlicheren unter den dänischen Liberalen einen tiefen Eindruck gemacht. Es fängt an ihnen klar zu werden, daß Hr. v. Scheel, der in Kopenhagen sich als Vertreter des Liberalismus und Konstitutionalismus gerirt, und in Holstein wie ein Despot regiert, falsches Spiel spielt, und daß das zu keinem guten Ziele führen kann. Auch wir hier, die wir diese Rede erst aus der Rigsraadstidende ihrem vollständigen Inhalt nach kennen gelernt haben — weder ein holstein'sches noch ein hamburgisches Blatt getraut sich, dieselbe genau wiederzugeben — wissen dem ergrauten, wahrhaft ritterlichen Mann Dank für die Aufrichtigkeit, mit der er sich ausgesprochen hat. Es war in der That nöthig, daß Einer wenigstens im Namen der Herzogthümer den Dänen offen heraussage, daß man diesseits in Folge der Erfahrungen, die man gemacht, in den „Gesammtstaat" und seine neue Verfassung ohne eine Spur von Vertrauen eintrete, und daß man noch weniger Hoffnungen baue oder Wünsche hege für das Bestehen dieses „Gesammtstaats." Besonders wohlgethan aber hat uns, daß der Graf sein deutsches Nationalgefühl den Dänen gegenüber nicht verleugnet, daß er ungebrochen in seinem und seiner Landsleute Namen Achtung vor demselben gefordert hat. Es mag mir gestattet sein, einige auf diesen Punkt bezügliche Worte seiner Rede hier mitzutheilen. „Wo immer — sagte der Graf u. A. — ich ein warmes Nationalgefühl finde, schätze ich dasselbe; es stößt mich nicht ab. Es spricht sich hier ein warmes, reges dänisches Nationalgefühl aus — das ist mir nichts Neues; ich kenne das von alter Zeit; schon vor 30 Jahren war ich hier, war jahrelang hier und habe mich damals hier wohlbefunden. Eins aber habe ich vermißt: wenn man selbst ein warmes Nationalgefühl besitzt, so muß man dasselbe auch bei Anderen achten und annerkennen. Auch ich habe ein warmes Nationalgefühl, und ich bin so alt, daß ich glaube, dasselbe wird mir bis in's Grab folgen; ich werde es nicht mehr ablegen können. Nun, diese Gesinnung theilen in den Herzogthümern Viele mit mir, und das, glaube ich, wird hier nur zu sehr übersehen, und so weit das der Fall ist, ist man auch schlechterdings nicht im Stande, die Dinge, wie sie in den Herzogthümern stehen, richtig zu würdigen. Wenn man uns dann sagt, daß wir vertrauensvoll in die gemeinschaftliche Verfassung eintreten sollen; wenn man uns sagt, daß wir hier nicht nur finden würden, wozu wir ein Recht hätten, sondern auch was wir bedürfen, womit wir für alle Zukunft zufrieden mit einander leben könnten, woraus sich viel Gutes und Ersprießliches entwickeln könne — so glaube ich in der That, daß man die Lage der Dinge völlig verkennt."

Großbritannien und Irland.

London, 21. April. [Die Flotte zu Spithead.] Die Schiffe [illegible] deren eine, die am weitesten von der Küste entfernte, von Kontreadmiral Sir George Seymour, die andere, im Hafen aufgestellte, von Kontreadmiral Sir R. Dundas befehligt wird. Der Oberbefehlshaber hat seine Pläne entworfen und dabei eine alte Zeichnung einer großen Flottenrevue aus dem Jahre 1791 zu Grunde gelegt. Am meisten ostwärts werden die Linienschiffe vor Anker gehen; dann folgen der Reihe nach die Schraubenfregatten, Korvetten und Raddampfer, und den Schluß bilden die Kanonenboote. Die Yacht der Königin wird von Portsmouth aus zwischen der Flotte in deren ganzer Längenausdehnung hindurch segeln. Dann werden Scheinangriffe auf den Meander, auf Southsea Castle und auf Fort Monekton oder die Browndown Forts gemacht, und es ist an jene Punkte eine Besatzung von Land- und Marineartilleristen gelegt worden, welche die Vertheidigung zu übernehmen haben. Die Linienschiffe werden vielleicht überhaupt die Anker gar nicht lichten, da der Ankergrund vermuthlich mit Fahrzeugen aller Art so überfüllt sein wird, daß die Bewegungen jener Seeriesen leicht gefährlich werden könnten. Die Eisenbahnen brachten gestern tausende von Schaulustigen nach Portsmouth. Zu Southampton werden in großartigem Maaßstabe Anstalten getroffen, um den Mitgliedern des Ober- und Unterhauses, den hohen Staatswürdenträgern, den Beamten der verschiedenen öffentlichen Departements und der Masse der herbeigeströmten Gäste den Anblick des imposanten Flottenschauspiels zu erleichtern. Voraussichtlich werden am Mittwoch nicht weniger als 70 Dampfer von den verschiedensten Dimensionen Southampton zu diesem Zwecke verlassen. Den Parlamentsmitgliedern sind fünf Schiffe zur Verfügung gestellt, auf welchen auch Anstalten zum Uebernachten getroffen sind. Die Peninsularand Oriental Company sendet sechs ihrer Dampfer nach Spithead und versorgt während des festlichen Tages 3000 bis 4000 Personen — Direktoren und Freunde der Gesellschaft — mit Speise und Trank. Auch die West India Royal Mail Company bleibt nicht zurück und wird durch drei zur Aufnahme von 2000 Gästen bestimmte Schiffe vertreten.

— [Die engl. Einverleibungspolitik.] Die „Times" wendet sich gegen die Angriffe Sir E. Perry's und Otway's auf die engl. Einverleibungspolitik. Schon vor Audh und vor Scinde seien reichere Provinzen, als diese beiden Länder, dem indo-britischen Gebiete einverleibt worden. Man dürfe daher die erwähnten Herren wohl fragen, ob sie gesonnen seien, das ganze britische Reich in Indien auf die beiden Faktoreien Fort William und Fort George zu reduziren. „Und wenn sie das wollen", fährt die „Times" fort, „sollte es wirklich möglich sein, daß sie sich einbilden, die Eingeborenen würden sich bei einer abermaligen Unterwerfung unter den alten einheimischen Despotismus mit seiner Tortur, seiner Sklaverei, seinen Konfiskationen und seinen Revolutionen besser stehen, als jetzt? Die indo-britische Regierung ist bei allen ihren Fehlern am Ende doch noch immer das einzige ordentliche und dauerhafte System, welches das indische Volk kennt, und im Vergleich mit den Regierungen, an deren Stelle es trat, ein wahres Paradies der Gerechtigkeit, Mäßigung und Ruhe. Ihre Abschaffung würde die Eingeborenen wieder in eine der Sklaverei gleichkommende Unterwürfigkeit bringen, oder in einen anarchischen Zustand, der eben so schlimm sein würde, wie der schlimmste Bürgerkrieg. Es ist uns bei den Einverleibungen gar nicht um Gebietsvergrößerung, sondern blos um den Frieden zu thun. An Stelle unruhiger Nachbarn, die wir nicht in Ordnung halten können, wollen wir ruhige Bürger haben. Jeder Generalgouverneur verwahrte sich bei seinem Amtsantritte gegen die Einverleibungspolik, und doch sah sich jeder hinterher genöthigt, sie selbst zu befolgen. Wäre die den Mahratten gegenüber zu beobachtende kühne Politik Lord Wellesley's nicht gewesen, wieviel von Indien würde uns gegen die Sikhs zu vertheidigen übrig geblieben sein, und welche kostspieligen Vertheidigungskriege würden wir in Zukunft aller Wahrscheinlichkeit nach zu führen gehabt haben, wenn wir das Pendschab nicht einverleibt hätten!"

— [Die Parlamentsauflösung.] Viele Wochenblätter erklären eine baldige Parlamentsauflösung für unvermeidlich. Der „Examiner" hofft sogar von ganzem Herzen, das gegenwärtige Unterhaus einmal enden zu sehen; denn je länger es lebe, desto unerbaulicher werde sein Benehmen. Seit einem Vierteljahrhundert habe es kein so „unstaatsmännisches und grillenhaftes" Haus der Gemeinen gegeben. Seine Mission (den Freihandel zu befestigen und den Krieg kräftig zu betreiben) sei zu Ende; kein anderes Lebensprinzip halte es zusammen, so daß jedes Mitglied sein individuelles Steckenpferd reite und alle Berechnung der Führer zu Schanden mache. Andrerseits fragt der „Leader": Mit welchem Feldgeschrei soll das Ministerium an das Land appelliren? Das Kabinet muß seiner eigenen Auflösung durch eine Parlamentsauflösung zuvorkommen, das ist richtig. Die Frage ist nur: kann die Regierung auflösen?

— [Heerschau; Lagertheater.] Ihre Maj. die Königin, Prinz Albert und die Prinzeß Royal sind wohlbehalten von Aldershott zurückgekehrt, nachdem die Heerschau in bester Ordnung von statten gegangen. Im Sommer, wenn zu den schon jetzt versammelten 18,000 Mann Infanterie (andere Waffengattungen sind nur sehr schwach vertreten) die aus der Krimm zurückerwarteten Truppen gestoßen sein werden, sollen dort große kombinirte Manöver stattfinden. Zu diesem Zwecke wurde ein Pavillon für die Königin auf einer kleinen Anhöhe in der Nähe des Lagers errichtet, in welchem Ihre Majestät am letzten Freitag zum ersten Mal übernachtete. Es ist ein schmuck- und geschmacklos angelegter Holzbau, der drei Seiten eines kleinen Vierecks umfaßt, im Erdgeschoß Speise- und Empfangssalons, im obern Stockwerke die nöthigen Schlafstuben enthält und höchst einfach möblirt ist. Die auch im Frieden, wie es scheint, der Armeeverwaltung anhängende Nachlässigkeit hatte leider nicht verhindert, daß die Herrin des Landes diesmal vor dem Zutritt der Ratten und Mäuse gesichert war. Die Truppen selbst kampiren in der Nähe des sogenannten Cäsar-Lagers, eines aus Römerzeiten mit Wall und Graben eingeschlossenen, etwa 45 Acker im Gevierte haltenden Plateau's, dessen Böschungen und Gräben noch so wohl erhalten sind, als wären sie vor 20 Jahren angelegt. Rings herum dehnt sich ein unabsehbares Moorland aus, das mit seinem Haidekraut und Ginster der Gegend ein ödes, einförmiges, aber dabei großartiges Aussehen verleiht, und zu Manövern von jeher als einer der vortrefflichsten Punkte

---

dagegen von Unkundigen noch immer erhobenen Zweifel handelte es sich bei den Vereins-Mitgliedern nicht mehr, sondern nur um die Ermittelung der vortheilhaftesten Weisen des Betriebes. Aus dem zum Vortrage gebrachten Jahresberichte für 1854—55 heben wir Nachstehendes hervor: Der Verein besteht gegenwärtig aus 223 Mitgliedern, welche über alle Theile der Provinz verbreitet sind, und großentheils selbst Seidenbau und Maulbeerbaumzucht treiben. Sie gehören den verschiedensten Klassen an. Es sind unter ihnen 50 Rittergutsbesitzer und Domänenpächter, 8 Geistliche, 14 höhere Forstbeamte, 62 Lehrer auf dem Lande, 16 Kaufleute, 10 Bürgermeister und andere städtische Beamten. Der Beitrag ist jährlich 1 Rthlr.; Unbemittelte zahlen 16 oder 8 Sgr. Seit 1854 giebt der Verein eine Zeitschrift unter dem Titel: „Mittheilungen des Seidenbau-Vereins für Pommern", heraus (jährlich 12 Druckbogen, auf die gegen Entrichtung von 10 Sgr. jährlich bei den Postanstalten abonnirt werden kann). Durch Vermittelung des Vereins ist das Werk von Friedrich von Boullenois: „Rathgeber für Anfänger im Seidenbau", aus dem Französischen übersetzt. Die Uebersetzung ist für 15 Sgr. von der Graßmann'schen Buchhandlung hier zu beziehen. Auch ist von dem Verein ein Tableau herausgegeben, auf welchem alle Verrichtungen beim Seidenbau nach den Lehren von d'Arcet anschaulich dargestellt sind. Es ist für 8 Sgr. vom Vorstande zu beziehen.

Fast sämmtliche in der Provinz vorhandene ältere Maulbeerbäume werden bereits zum Seidenbau benutzt. Leider ist die Zahl derselben nur gering, und aus diesem Grunde hat der Seidenbau noch nicht raschere Fortschritte gemacht. Indeß geht die Anzucht der Maulbeerbäume rasch vorwärts. Dem Verein sind seit 1854 durch das k. Ministerium für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten jährlich 100 Thaler überwiesen, wofür Grains, Maulbeersamen und Pflänzlinge unentgeltlich vertheilt sind. Außerdem hat derselbe den Ankauf eines bedeutenden Quantums von Maulbeersamen aus Darmstadt, Bunzlau, Nismes vermittelt. — Unter den zahlreichen Anpflanzungen gedenken wir der in der Baumschule zu Radekow bei Tantow, dem Oberförster Schmidt und Hrn. Haffner gehörig, der des Kaufmanns Töpffer zu Grabow bei Stettin, der in den Pflanzgärten der königl. Oberförstereien zu Eggesin, Falkenwalde, Peetzig, Warnow, der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft und der Ostbahn, der theilweisen Bepflanzung der Tantow-Penkuner und Wollin-Swinemünder Chaussee mit Maulbeerbäumen, der Anlagen des Rittergutsbesitzers v. Podewils auf Krangen, der Frau Majorin v. Gützlaff zu Köslin, des Rittergutsbesitzers Andrä auf Romahn, der Rettungshäuser zu Züllchow und Linde, der Landarmenanstalt zu Ueckermünde, des Pastors Schmidt zu Kartlow, Barons v. Eickstedt auf Tantow, Lehrers Birkholz und Piper zu Bahn, Rittergutsbesitzers Breest auf Schöningen, Lehrers Jagow zu Wamlitz, der Anpflanzung auf 6 Morgen des Glacis der Festung Stettin, des Lehrers Koseke zu Morizfelde (benutzt, wie ich glaube, alte Maulbeerbäume gegen Pacht), Lehrers Dallmann zu Treptow a. d. T. Im Stettiner Regierungsbezirke haben Seidenbau und Maulbeerbaumzucht am meisten Fortschritte gemacht (besonders im Randower und Greiffenhagener Kreise), weniger im Kösliner Bezirke; doch hat sich im Neustettiner Kreise ein Zweigverein gebildet, der 20 Mitglieder zählt. Sehr vereinzelt ist der Betrieb in Neu-Vorpommern. Seit 2 Jahren sind auf dem Töpffer'schen Garten-Etablissement bei Stettin Kokonsmärkte gehalten. 1854 wurden dort etwa 400, 1855 etwa 1600 Metzen Kokons zu 15—19½ Sgr. abgesetzt. Käufer waren die Kaufleute Heese und Rammlow, Besitzer der Haspelanstalten zu Berlin. Die Kokonsmärkte sollen auch in Zukunft jedesmal am dritten Mittwoch des August an demselben Orte stattfinden. Die von Hrn. Töpffer erzielte Seide ist auf der Pariser Gewerbeausstellung als vorzüglich anerkannt. Die von demselben und einigen Anderen angestellten Versuche mit der Herbstzucht sind gelungen. Von Krankheiten sind in Pommern die Seidenraupen bis jetzt sehr wenig befallen, und es ist daher mit Grund in der Versammlung die Ansicht aufgestellt, daß unser Klima sich besser zur Seidenzucht eigne, als das der südlichen Länder, die sehr von Krankheiten der Raupen heimgesucht werden; denn leichter ist es, dem Züchtungslokale die fehlende Wärme zuzusetzen, als aus demselben die zu große klimatische Wärme zu entfernen.

Vermischtes.

[Steine statt Butter.] Die neueste Entdeckung auf dem Gebiete der Verfälschungen von Nahrungsmitteln in London gehört unstreitig zu den allermerkwürdigsten, die in dieser Sphäre bis jetzt zu Tage gekommen sind. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß Butter mit Kieselsteinen verfälscht wird. Diese werden zerstampft und zermahlen, um dann chemisch in ein leicht lösliches Silicat verwandelt zu werden. Dies giebt, in Wasser aufgelöst, eine galatinöse, dem gewöhnlichen Gelée nicht unähnliche Substanz, die hierauf in nicht unbeträchtlichen Quantitäten der Butter zugemischt wird. Um den Unterschied der Farbe auszugleichen, muß die ganze, dergestalt verunreinigte Butter zum Ueberfluß gefärbt werden, und so kommt sie auf den Markt und wird als wohlfeile Buttersorte namentlich von armen Leuten gekauft. Man muß zur Ehre des britischen Landmanns jedoch nicht zu erwägen vergessen, daß nicht er, sondern im Allgemeinen mindestens derselbe Händler, welcher Tabak, Kaffee, Vitriol-Essig, Kalk-Pflaumen u. s. w. verkauft, auch diese Verfälschung eines heimischen Erzeugnisses verschuldet. Wohin das führen soll, ist freilich nicht abzusehen, da Gesetze ohne eine große Erschwerung des Handels in diesem Falle nicht wirksam werden können. (Geht's doch in Belgien, wo das Gesetz gegen Verfälschung der Nahrungsmittel, das auch anderswo Nachahmung verdient, schon jetzt segensreiche Folgen entwickelt. D. Red.)

* In Palermo macht gegenwärtig ein Wunderkund großes Aufsehen. Girolamo di Majo, so heißt der jetzt zehnjährige Knabe, hat außer seiner Muttersprache bereits die lateinische, französische, englische, spanische und griechische Sprache vollkommen inne, und hat überdies augezeichnete geschichtliche, geographische, naturhistorische und physikalische Studien gemacht; sein Erzieher ist der hochw. Pater Natoli, der sich des väterlicherseits verwaisten, sehr armen Knaben angenommen hat. Das Kind wurde zu Sr. Maj. dem Könige nach Neapel berufen, der sich lange mit ihm unterhielt und auf Vorschlag des Minister-Staatssekretärs für sicilianische Angelegenheiten dem Knaben eine Jahrespension von 400 Dukati bis zu seinem 21. Lebensjahre bewilligt hat, damit er seine Studien in angemessener Weise fortsetzen könne.

in England angesehen wurde. Gewöhnliche Schnellzüge fahren von London bis zur nächsten Eisenbahnstation am Lager in weniger als 8 Stunden, so daß Aldershott in diesem Sommer ein Lieblingsausflug der Londoner werden dürfte. Vorerst hat der Kriegsminister Lord Panmure die Errichtung eines Soldatentheaters im Lager nicht allein genehmigt, sondern mit 100 Pfd. aus seiner Privatkasse gefördert. Diese im englischen Heere unerhörte Neuerung ist sicherlich als ein Resultat der französischen Allianz zu betrachten und wird bei dem Geschmacke, den die höchsten und niedrigsten englischen Klassen (die mittleren heutzutage fast gar nicht) am Theater finden, voraussichtlich guten Fortgang haben.

— [Die beabsichtigte Illumination; Sonntagskonzerte.] Ueber die beabsichtigte Beleuchtung zur Friedensfeier giebt es schon Witze in Menge. Der Schatzkanzler — so heißt es unter Anderem — wird ein Transparent ausstellen, mit den Worten: „Pax vobiscum". Vor dem indischen Amt wird in Gas zu lesen sein: Vernon semper viret (Vernon, der Präsident des indischen Amtes, bleibt ewig ein grüner Junge); Lord Panmure beleuchtet eine Gruppe: Zärtlicher Oheim mit seinem Neffen, darunter die telegraphische Depesche, die er an Codrington schickte: „Take cave of Dews". Lord John Russell's Haus zeigt folgendes Transparent: Der Genius der britischen Verfassung, unterstützt von der Reform, und umgeben von Glaubenseiden, Rippenstößen u. s. w., geleitet das jüdische Volk in den Tempel, während der Genius der Erziehung und der Diplomatie an der Schwelle steht, und die Muse der City dem Lord Glück wünscht, alle seine Zwecke erreicht zu haben. Bright und Cobden beleuchten ihre Häuser bis zum Giebel mit russischen Talgkerzen, und stürzen sich mit den Worten: „Unsere Aufgabe ist gelöst!" von einer Dachkammer zu den Füßen der freudetrunkenen Massen. — Sir Benjamin Hall stürmt die Jerichomauern des Puritanismus mit Regimentsmusik. Am 20., am „Tage des Herrn", war wieder große Sabbathschändung in Kensington Gardens, wo eine fashionable und respektable Menge von wenigstens 100,000 Personen bei Eis, Kaffee und Thee, den Klängen der Gardenmusik lauschte. Der Himmel lächelte dazu mit dem freundlichsten Frühlingsgesicht, aber der „Herald" wehklagt, daß England immer rascher dem Abgrund „kontinentaler Irreligiosität" zueile. Auch in Victoria Park's Regents Park soll das Publikum von nächster Woche an musikalische Sonntagsunterhaltungen finden.

London, 22. April. [Lord Clarendon] kam gestern Nachmittags um halb 4 Uhr an Bord des Dampfers „Vivid" von Boulogne aus in Dover an und reiste eine halbe Stunde nachher mit einem Extrazuge nach London weiter. Von der Volksmenge, die sich versammelt hatte, um Zeuge seiner Ankunft zu sein, ward er mit lebhaften Beifallsbezeugungen empfangen.

— [Parlament.] In der gestrigen Oberhaussitzung überreichte der Earl von Albemarle eine Petition des europäischen und einheimischen Handelsstandes von Singapur, in welcher derselbe gegen die durch die ostindische Regierung verfügte Einführung der Rupie als Landesmünze statt des spanischen Dollars protestirt. Das alte Münzsystem in Singapur sei das Dezimalsystem, mit der Rupie jedoch sei schwer zu rechnen, und ihr Gebrauch habe schon die größte Verwirrung hervorgebracht. Indem die Regierung ihre Beamten in Rupien bezahle, setze sie dieselben bedeutenden Verlusten aus, da diese Geldart sehr niedrig im Werthe stehe. Earl Granville bemerkte, auch die englische Regierung sei auf diesen Uebelstand aufmerksam geworden und werde die Frage sorgfältig im Auge behalten. — Die von dem Lordkanzler beantragte zweite Lesung der Church-Disciplinebill (die Reform des Prozeßganges in den geistlichen Gerichtshöfen betreffend) wird mit 41 gegen 33 Stimmen verworfen. Die Bill ist mithin für die gegenwärtige Session verloren. Das Haus vertagte sich hierauf bis Donnerstag.

In der Unterhaussitzung erklärte Monsell als Antwort auf eine Frage Kapitän Vernon's, die Kosten des zur Feier des Friedens beabsichtigten Feuerwerks in der Hauptstadt würden aus dem Budget für außerordentliche Ausgaben des Civildienstes bestritten werden. Roebuck: Auf wessen Autorität hat man diese Ausgaben gemacht? Monsell: Auf die des Staatssekretärs. Roebuck: Welches Staatssekretärs? Monsell: Des Staatssekretärs für den Krieg und des Schatzkanzlers. Der Schatzkanzler beantragte, daß das Haus sich beim Schlusse der Sitzung bis auf Donnerstag vertage. Roebuck: Sollen die Kosten des Feuerwerks aus dem für außerordentliche Civilausgaben bestimmten Fonds bestritten werden? Der Schatzkanzler: Es scheint mir, daß ein solches Verfahren vollkommen in Einklang steht mit dem, was nach dem letzten Frieden geschah. Die Kosten sind von dem Staatssekretär auf 8000 Pfund beschränkt worden, und das scheint mir keine übermäßige Summe zu sein. Lord J. Manners meinte, ehe man Bedingungen und Beschaffenheit des Friedens kenne, würde es voreilig sein, irgend welche derartige Demonstrationen zu machen. Er halte es für wünschenswerth, die Friedensfeier so lange zu verschieben, bis das Parlament und das Land Zeit gehabt habe, sich eine Meinung über die Friedensbedingungen zu bilden. Sir G. Grey hob nochmals hervor, daß das von der Regierung angeordnete Verfahren in strengem Einklange mit Präzedenz-Fällen stehe. Oberst Knox fragte den Schatzkanzler, wann er dem Hause die Kostenanschläge des beabsichtigten Feuerwerks vorlegen werde. Weshalb dies nicht schon jetzt geschehe, vermöge er nicht einzusehen, da die Ratifikation des Friedensvertrages ja doch nächstens erwartet werde. Uebrigens halte er derartige Freudenbezeugungen für sehr verfrüht. Man möge doch warten, bis das Volk etwas Genaueres über den Vertrag wisse. Ueberall in England höre man die Redensart: „Nächstens wird wohl der Steuereinnehmer kommen und verlangen, daß wir für den französischen Frieden mit unserem Gelde herausrücken!" Der Schatzkanzler entgegnete, die bescheidene Summe von 8000 Pfd. St. werde voraussichtlich nicht überschritten werden; einen förmlichen Voranschlag der Kosten denke er dem Hause nicht vorzulegen, da der Fonds, aus welchem sie bestritten würden, der Regierung für außerordentliche Ausgaben zur Verfügung gestellt sei. Duncombe hat gehört, daß die Friedensfeier eine Woche oder drei Tage dauern solle. Dabei verliere der Arbeiter seinen Tagelohn, und das Volk sei wohl schwerlich in der Stimmung, daß es sich gefallen lasse, um solch elender Lappalien willen drei bis vier Tage zu verlieren. Er sehe keinen Grund, weshalb sich das englische Volk über den Abschluß des Friedens freuen sollte, und seiner Ansicht nach werde die Friedensfeier ein Zeugniß von Englands Mißmuth und Rußlands Triumph sein. Auch Bentinck sprach sich für ein Aufschieben der Friedensfeier aus. Im Subsidienkomité beantragt Lord John Russell die Bewilligung von 60,000 Pfd. St. für das britische Museum. Diese Summe wurde votirt, nachdem vorher mehrere Mitglieder ihr Mißvergnügen darüber ausgedrückt haben, daß man an Stelle des zurückgetretenen Sir H. Ellis einen Ausländer, Herrn Panizzi, zum Bibliothekar gemacht habe.

Frankreich.

Paris, 22. April. [Die Ratifikationen; Armeereduktion; Graf Morny; Ueberschwemmung.] Die Journalistik scheint bestimmt, der Diplomatie immer einige Schritte vorauszueilen und auf ihre Werke vorzubereiten. Kaum ist die Unterzeichnung des Friedensvertrages durch die Thatsache, daß sie erfolgt ist, aus der Diskussion ausgeschieden, so machen sich die Journalisten mit einem herzhaften Sprunge an die Ratifikation und an den Austausch der Ratifikationsurkunden. Daß die Ratifikation erfolgt ist, wissen wir. Es ist wenigstens unbestritten, daß alle Souveräne, die auf dem Kongreß vertreten waren, ihre Genehmigung hierher angezeigt haben. Aber wann wird man die Urkunden auswechseln? Die Ratifikationen austauschen, heißt den Frieden schließen, die Unterzeichnung des Vertrages ist nicht der Friede, sondern die Verabredung des Friedens. Man bezeichnet den 25. als den Tag, welcher dazu bestimmt sei. Ich glaube, man geht den Ereignissen zu viel voraus. Ich meine zu wissen, daß bis heute wenigstens noch nicht die Hälfte der Vertragsexemplare hier eingetroffen sei. Man erwartet namentlich die Unterschrift des Kaisers Alexander und die des Sultans höchstens in den letzten Tagen dieser Woche. Vielleicht wird die Form der Vollziehung von Seiten der Pforte nicht ganz ohne Bedenken aufgenommen werden. Es ist nicht schwierig, in den Formen sich zu orientiren, unter welchen völkerrechtliche Verträge abgeschlossen zu werden pflegen; aber es ist außerordentlich schwierig, wo nicht unmöglich, die Ungelehrigkeit der türkischen Diplomatie zu ergründen, und noch mehr die Halsstarrigkeit vorauszusehen, die sich mit orientalischer List hinter jener nun einmal privilegirten Ungelehrigkeit zu bergen weiß. Man deutet an, daß die Feststellungen über die Donaufürstenthümer von Seiten der Pforte bei der Vollziehung mit einer Reserve versehen seien, die man leicht als eine Modifikation des Vertrages auslegen könnte. Die nächsten Tage, wenn auch nicht die letzten Tage dieser Woche, wie man wohl behauptet, werden Gewißheit bringen. — Der „Moniteur" ratifizirt seinerseits bereits den Frieden durch schwache Anfänge einer Armeereduktion. Es fällt dabei auf, daß das 101. und 102. Linien-Infanterie-Regiment nur eine Beurlaubung erfahren. Es ist dies um so auffallender, als diese beiden Regimenter eigens für den orientalischen Krieg gebildet wurden. Vielleicht liegt der Aufschluß darin, daß dieselbe Form der Inaktivirung auch bei den ursprünglich zur Verwendung in Afrika bestimmten beiden Fremdenlegionen angewandt ist. — Es wird heute als eine ausgemachte Thatsache angesehen, daß Graf Morny zur Krönung des Kaisers Alexander nach Rußland geht. Des Prinzen Napoleons Reise dahin wurde bekanntlich als gewiß angesehen, man stellt sie jedoch heute in Abrede. — Aus den Departements kommen ungünstige Nachrichten über den Stand der Flüsse. Man fürchtet das Austreten der Loire. Aus Castelnaudery wird gemeldet, daß die beiden Flüßchen, die die Ebene jener Gegend durchziehen, eine große Ueberschwemmung verursacht haben. In Angers hat man Besorgnisse wegen des Anwachsens der Maine und fürchtet ihre Vereinigung mit der Loire. (B. B. Z.)

Italien.

Rom, 16. April. [Künstlerfest; Konversionen; Stimmung gegen die Polizeibeamten.] Fünf italienische Meilen von hier, zur rechten der salarischen Straße erheben sich mit der anmuthigen Villa Spada schroffe Tufffelsen, auf deren Rücken das alte Fidenae lag, jene Kolonie von Albalonga, der Lokalität nach mehr etruskisch als den alten Latinern zugehörig. Es ist noch nicht ausgemacht, ob der am Tiber gegenüber liegende isolirte Hügel, auf welchem Bonifaz VIII. im Jahre 1300 ein Casale erbaute, und es nach dem Jubeljahr Castel Giubileo benannte, auch von Fidenaten bewohnt war. Immerhin ist aber die Gegend überaus reizend durch Nah- und Fernsichten, ganz für ein Fest im Freien geschaffen. Daher verlegten unsere Künstler seit einigen Jahren ihre Cervarafeier hierher, die am 13. beim lieblichsten Frühlingswetter begangen wurde. Gegen 500 Künstler waren schon früh gruppenweis in den buntesten Kostümen zu Pferd und Wagen hinausgezogen, für Haus und Küche im Freien zu sorgen, so wie die Unterhaltungen und Spiele in der Campagna zu ordnen. Um Mittag war die salarische Straße eine dicke Staubwolke; die Reihe der Wagen schaulustiger Damen und Herren, meist Fremder, die nach Castel Giubileo eilten, war unübersehbar. Die Seltenheit des Festes, woran Künstler aller Nationen der alten und neuen Welt Theil nahmen, veranlaßte auch Se. K. H. den Prinzen Friedrich Wilhelm Albrecht von Preußen, es mit seiner Gegenwart zu beehren. Der Prinz erfreute sich gar sehr an den improvisirten poetischen Scherzen dieser und jener begabten Jünglingsnatur, am Ringeltanz der Spanier, dem deutschen Eselritt, dem englischen Wettlauf und anderen gymnastischen Kunstfertigkeiten dieser und jener Nationalität. Die Sonne stand schon sehr niedrig, als die Festtöne dieses Frühlingskarnevals zu verstummen begannen und ein Triton auf großer Muschel zum Rückzug blies. — Die Zahl der konvertirten englischen und englisch-amerikanischen Familien war auch in diesem Winter hier nicht unbedeutend. Kardinal Brunelli, früher Nuntius in Madrid, hat in dieser Beziehung die meiste Praxis. Seine Besuche bei jungen Damen begleitet stets das Geschenk eines duftigen Blumenstraußes und in der Regel enden sie damit, daß die schöne Protestantin in einem Kloster den Schleier nimmt. — Wie in Mailand und Parma, so regt sich auch in Bologna und Ancona der alte Haß gegen überdienstfertige päpstliche Polizeibeamte. Zu Dolchstichen, wie in der Lombardei und Parma, kam es noch nicht, doch empfängt man hier nicht weniger Drohbriefe, deren Schreiber nicht zu scherzen pflegen. (B. Z.)

— [Italienische Verhältnisse.] Die Sehnsucht der Italiener nach einem einheitlichen Staate ist groß und gar wohl begreiflich. Doch findet sie weder in der Natur des schönen Landes, noch in seiner Geschichte, noch im jetzigen politischen System Europa's Halt und Förderung. Der „Stiefel Europa's" hat dieses schon oft gedrückt. Seine langgestreckte Lage, die weiche Luft, der leichte Erwerb im Süden, die Eisgebirge im Norden trennen die einzelnen Theile Italiens wesentlich von einander ab, daher denn auch seit dem großen Römerreich kein dauernder Verband derselben stattgefunden hat. Das schöne Neapel, das schon Ovid in otio natam, zum dolce far niente geboren nennt, bedarf fremder Truppen zum Selbstschutz; auch Rom ist weit genug dazu entartet. Der römische Bürger in der Kaiserzeit empfing Korndeputat; seit Jahrhunderten bedarf es der finanziellen Nachhülfe durch Fremde und aus der Fremde, und wenn seine Miethstruppen ihre Instruktionen vollziehen, so sagt wohl ein freundlicher Abbate: Scusate, Signor, sono Suizzeri, sono Tedeschi; non son pagati per essere cortesi (entschuldigen Sie, mein Herr, es sind Schweizer, es sind Deutsche; sie sind nicht bezahlt, um höflich zu sein); der echte Römer selbst aber sagt von sich: Sono Christiano; non sono fatto per strappazarmi come una bestia (ich bin ein Christ, und nicht dazu da, um mich wie ein Vieh zu strapaziren). Norditalien, das Land am „Bergfuß", Piemont, das jetzige Königreich Sardien liefern tapfere Soldaten. — Das Haus Savoyen stammt ab von den Grafen von Waldeck, Abkömmlingen des sächsischen Wittekind. Eingekeilt zwischen den österreichischen Besitzungen und Frankreich, betheiligte es sich freiwillig oder unfreiwillig bei den Zusammenstößen dieser Staaten. Was Spittler zunächst von Victor Amadeus II. (1675—1730) sagt, gilt mehr oder wenig im Ganzen: „Es ist ein höchst seltenes Beispiel in der Geschichte, daß ein kleiner Herr mit großen zusammen spielte, und doch am Ende des Spiels einen beträchtlichen Gewinn machte. Keines Nachbars Grenzen hat Ludwig's XIV. Reunionssucht respektirt, als die seinen.... So bekam er auch im spanischen Successionskriege als wohlverdiente Beute seiner Politik erst durch den Turiner Vertrag das Uebrige von Montferrat nebst vier schönen Mailändischen Landschaften, und endlich durch den Utrechter Frieden sogar Sicilien, das freilich sieben Jahre später mit Sardinien vertauscht werden mußte.... Karl Emanuel III. (1730—1773) gewinnt während seiner Regierung in jedem Kriege, an dem er Theil nimmt, ein neues beträchtliches Stück Landes. Im Wiener Frieden bleibt ihm Tortonese und Novarese; im Wormser Vertrage (1743) erkauft Maria Theresia seine Hülfe durch Abtretung von Vigevanasco, der Gr. Anghiera und eines Theils von Pavese. Ob ihm auch schon der Theil von Piacenza, der ihm damals zugesichert worden, nachher nicht heimfiel, so bezahlte doch Frankreich dafür." — Der Wiener Kongreß brachte Genua an Sardinien und erneuerte die Bestimmung des Aachener Vertrags von 1748, wonach von dem nunmehrigen Gebiet der Herzogthümer Parma, Piacenza und Guastalla im Fall des Erlöschens der jetzigen Dynastie ein Theil an Sardinien und ein Theil an Oesterreich fallen soll. — Die jetzige Dynastie in Parma beruht zur Zeit auf dem Herzog Robert, geboren 1848, und dessen Bruder, geboren 1851, und daß Parma nächst Rom vorzugsweise der Schauplatz von politischen Morden und Wühlereien ist, weiß Jedermann. Die politischen Klubs beabsichtigen eine einheitliche italienische Republik; sie begnügen sich aber vorerst als Abschlagszahlung und Mittel zum Zwecke mit dem Vorschieben der sardinischen Regierung zu angeblicher Herstellung geordneter Zustände. Die orientalischen Wirren machten Sardinien zum Alliirten der Westmächte und Theilnehmer am jetzigen Pariser Kongreß. Wenn auch nicht direkt bei diesem, so doch neben diesem sind nun Schriften (angeblich von guten Patrioten) zunächst aus Parma und dem Kirchenstaat zu Tage gegangen, mit dem Zweck, die Regierung dieser Länder als untüchtig und als die Quelle der Unordnung darzustellen, als Heilmittel aber deren Verschmelzung mit Sardinien oder doch deren Ueberwachung und Leitung durch dasselbe zu empfehlen. Sardinien könnte aus seiner Anwartschaft einen Theil Parma's, und aus der Gefährlichkeit der Nachbarschaft — en tua res agitur, paries cum proximus ardet (es handelt sich um Dein Eigenthum, wenn die Nachbarwand brennt) — wohl Gründe herleiten, um im Stillen oder nicht im Stillen gleiche Wünsche zu hegen. England hat schon lange Neapel zu umgarnen getrachtet, wie es Portugal umgarnt hat; daher Lord Minto's bedenkliche Reisen, daher Palmerston's offene Feindseligkeiten gegen Oesterreich 1848, daher seine jetzigen vielen Honigworte für Sardinien und die energische Unterstützung der „Times"; und wenn Frankreich den jetzigen „Stimmen aus Italien" kein Gehör giebt, so folgt es anderen, als den Regungen eines handgreiflichen Interesses. Für Oesterreich aber ist die Sache von höchster Wichtigkeit. Seine Vormauer gegen Süden und Südwest sind die Grenzgebirge zwischen den deutschen Provinzen und der Lombardei, sammt dem Vorland derselben und dessen Festungen bis zum Ticino und Po, sowie hinwiederum Venedigs Besitz wegen Triest und Dalmatien unentbehrlich ist. Die Lombardei ist wegen der Nationalität ihrer Bewohner und des wandelbaren Charakters der sardinischen Politik Frankreich gegenüber die Achillesferse für Oesterreich, und so sicher die Lombardei sich in ganz Italien der besten Verwaltung erfreut, so wenig ist es bis jetzt noch der Regierung im Ganzen gelungen, deren völlige Liebe und Vertrauen zu gewinnen, und noch weniger materielle Bande zwischen den italienischen Regierungen herzustellen, eine Aufgabe, deren Lösung freilich unendlich schwer ist. Daher steht Oesterreich in seinen italienischen Provinzen stets auf dem Qui-vive-Fuß; aber Oesterreichs Interesse im lombardisch-venetianischen Königreich ist ganz identisch mit dem von Gesammtdeutschland; darum gilt jeder Stoß dort auch ganz Deutschland, und darum sind die Aide-mémoires aus Italien an der Seine und die Sturmvögel an der Themse uns nicht so ganz gleichgültig. (L. Z.)

Spanien.

Madrid, 17. April. [Revolutionäre Symptome; Epidemie; Metallgewinnung.] Privatberichte aus Huelva melden von den Auflehnungen gegen die jetzige Ordnung der Dinge, welche sich bald durch aufrührerische Handlungen, bald durch persiflirende Lieder kund geben, und in welchen die höchsten Staatspersonen unschwer herauszuerkennen sind. Dieser Cynismus der revolutionären Propaganda hat das Einschreiten der Regierung herausgefordert, welche mehrere der Häupter bestraft hat. Auch sind die Klagen in dieser Provinz über die Unregelmäßigkeit der Postbeförderung stets dieselben. Die Depeschen kommen gewöhnlich zu spät und die Briefe werden nicht sorgfältig befördert. — Die letzten Nachrichten aus Marbella sind beruhigender: die Epidemie ist im Abnehmen und auch die Sterbefälle werden verhältnißmäßig minder häufig. Es steht also zu erwarten, daß diese Stadt bald von der verheerenden Seuche befreit sein wird, gegen welche die Ortsbehörden die umfassendsten sanitätspolizeilichen Maaßregeln getroffen haben. — Die metallurgischen Fabriken des Distrikts Carthagena haben seit 1842, der Zeit ihrer Gründung, 2,960,406 Ctr. Blei und 235,569 Mark 5 Unzen Silber produzirt.

— [Eine Depesche] aus Madrid vom 21. April lautet: Gestern fand die Musterung der Nationalmiliz der Provinz Madrid statt. Die vollkommenste Ordnung hat dabei gewaltet. Es herrschte Begeisterung unter den Milizen und Soldaten, die fraternisirten. — Die Nachrichten aus Valencia lauten gut, überall herrscht Ruhe. (Diese stereotype Schlußbemerkung scheint in der That nur als ein Euphemismus gebraucht zu werden. Nach den bisherigen Erfahrungen bedeutet sie gemeinhin nur, daß demnächst wieder Nachrichten von entstandenen Unruhen einlaufen dürften. D. Red.)

Rußland und Polen.

St. Petersburg, 17. April. [Eisenbahnbau-Projekt; Zustand der Domänen; Getreidereichthum.] Eine Gesellschaft in Riga hat die Erlaubniß zum Bau einer Eisenbahn von Riga nach Dünamünde erhalten. Es ist jetzt der Plan aufgetaucht, und es sollen hier bei dem Minister für öffentliche Bauten sogar schon Schritte dafür geschehen sein, diese Bahn 800 Werst weiter bis in das Kursker Gouvernement zu führen, welches das getreidereichste ist und in schlechten Jahren sehr wohl 5 Mill. Tschetwert Getreide ausführen kann. Die Kosten dieser Riesenbahn würden verhältnißmäßig, da sie durch ebene Gegend und Wald führt, sehr gering sein und sich im Ganzen auf 36 Mill. Silberrubel belaufen. Die Vortheile, welche man sich davon verspricht, würden vor Allem eine bedeutende Erniedrigung der Getreidepreise in Riga sein, so daß dieses mit dem amerikan. Getreide für London konkurriren könnte, was jetzt nicht der Fall ist. Auch viele Produkte des Südostens Rußlands, namentlich Treby, würden dadurch bedeutend billiger beschafft werden können. Zu welcher Bedeutsamkeit Riga durch diese Fortsetzung der Bahn heranwachsen würde, ersieht man am besten daraus, daß es jetzt schon nach den Häfen des Schwarzen Meeres, die 62 pCt. der ganzen Getreideausfuhr absorbiren, die erste Stelle einnimmt, und zwar mit 15 pCt., während alle übrigen Ostseehäfen nur mit 7, und Petersburg selbst nur mit 5 pCt. partizipirt. Und doch ist die wichtige Ausfuhr nach England jetzt nicht in Betracht zu ziehen, da der Tschetwert Weizen bis nach London Alles in Allem 10 R. 51 K. kostet, während der amerikanische dort zu 9 R. 86 K. geliefert werden kann. Nach einer ungefähren Berechnung würde sich durch die Eisenbahn die Fracht so niedrig stellen, daß der Tschetwert Weizen aus Riga in London fast einen Rubel billiger sein würde, als der amerikanische. — Von vielem Interesse ist eine Uebersicht, welche das Ministerium der Domänen über den Zustand der Domänen im Jahre 1854 veröffentlicht hat. Die Zahl der Bevölkerung hatte sich, trotz des Krieges, nicht unbeträchtlich vermehrt (die ungefähr 19 Mill. betragende Bevölkerung der Domänen hatte in den Jahren 1853 und 1854 167,058 Rekruten zu stellen); es war mehr Land und Kultur gewonnen worden, und obgleich Alles langsam vor sich ging, so zeigte sich doch überall ein Fortschritt. So bestanden, um nur Eines anzuführen, in dem besagten Jahre 2950 Dorfschulen mit 170,500 Schülern, (wovon nur 20,000 weiblichen Geschlechts), und während in dem Jahre 1850 das Verhältniß der Schulbesuche noch 8 pro Mille war, war es in diesem Jahre auf 9 pro Mille gestiegen, allerdings immer noch

ein wenig erfreulicher Zustand. Außerordentlich entwickelt sich die Pferdezucht, und man berechnete, daß in einem Jahre in den verschiedenen Stutereien gegen 150,000 bessere Pferde geworfen wurden. — Welchen Reichthum Rußland übrigens an Getreide hat, dafür spricht die Thatsache, daß nach dem gedruckten und veröffentlichten Rechenschaftsbericht des Ministeriums sich allein in den unter Aufsicht der Regierung stehenden Reservemagazinen gegen 26 Mill. Tschetwert (etwa 90 Mill. Berl. Scheffel) Getreide vorfanden, wovon ungefähr die Hälfte auf die Kreisbauern kam. (Schl. Z.)

— Marineverwaltungs-Reform.] Der Großfürst Konstantin hat den Admiralitätsrath und das Verpflegungsdepartement beauftragt, Maaßregeln zur Beseitigung der Kornlieferanten und der Staatsbäckereien zu ergreifen, und überhaupt zu ermitteln, in welcher Weise das bisherige Verpflegungssystem zu reorganisiren sei, um bessere, gesundere und billigere Lebensmittel zu beschaffen. Die Staatsbehörden sollen zu diesem Zweck in direkte Beziehungen mit den Produzenten treten, und Privatbäckern die bisher von Staatsbäckereien (namentlich der in Kronstadt) besorgte Anfertigung des Zwiebacks und Brotes überlassen werden. Als Hauptgrund des angeordneten Wandels wird angegeben, es sollten dadurch besonders die „Mißbräuche" abgestellt werden, die unter dem Schutze der formellen Rechenschaftsberichte sich der Regierungskontrole entziehen. Ebenso soll ein Wandel in dem jetzigen Bekleidungssystem der Mannschaften eintreten, dem zufolge die bisher in der Hand der Kommandeure gelegene Verwaltung einem besondern Kommissar übertragen werden soll. Da die Versorgung der Dampferflotte mit Heizmaterial eine Lebensfrage geworden und man bestrebt ist, dieselbe unabhängig zu machen von äußeren politischen Konjunkturen, so ist dem Bergwesen die Sorge übertragen worden, nach allen, auch den geringsten Indizien von Kohlenlagern zu forschen. Privatpersonen sind außerdem aufgefordert worden, in dieser Richtung ihre Thätigkeit überallhin zu entwickeln, da, wie die amtliche Aufforderung bemerkt, „davon die Zukunft der Flotte abhange." (K. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 22. April. [Reichsrath.] Die Regierung hat am 19. den Entwurf einer Geschäftsordnung in der Fassung, in der sie ihn ursprünglich dem Reichsrath hat zugehen lassen, zur dritten Behandlung vorgelegt; alle die Aenderungen, die der Reichsrath bei der zweiten Behandlung des Entwurfs zu Gunsten einer Erweiterung seiner Gerechtsame in liberalem Sinne vorgenommen, sind vom Ministerium gestrichen worden, und nach §. 45. der Verf. vom zweiten Oktbr. hat der Reichsrath jetzt nur die Wahl, entweder anzunehmen oder abzulehnen. Die liberale Partei, die bisher das Ministerium in allen Fragen von entscheidender Bedeutung unterstützte, ist über dieses Vorgehen der Regierung auf's Aeußerste erbittert; namentlich kränkt es sie, daß das Ministerium aus dem §. 15 des Entwurfs die Bestimmung, wonach es dem Reichsrathe zustehen soll, zwischen der zweiten und dritten Behandlung einer Vorlage ein Komité niederzusetzen, so wie den bei der zweiten Behandlung des Entwurfs mit einer nicht geringen Majorität angefügten §. 22, der den Mitgliedern des Reichsraths das Recht vindizirt, mit Genehmigung der Versammlung Interpellationen an die Regierung zu stellen, aus dem Entwurfe gestrichen hat. Selbst „Dagbladet", das bisher als durchaus ministeriell galt, erklärt sich über dieses Verfahren der Regierung, das allen Zusagen, der Entwicklung der Gesammtstaatsverfassung in konstitutionellem Sinne Vorschub leisten zu wollen, so zu sagen ins Gesicht schlägt, indignirt. „Lassen wir selbst Alles gelten, sagt das genannte Blatt in seinem heutigen Leitartikel, was der Konseilpräsident zur Rechtfertigung des Ministeriums in dieser Sache gesagt hat, was kommt dabei heraus? Nichts Anderes, als daß die Regierung malhonnet gehandelt hat. Es giebt durchaus kein milderes Wort zur Bezeichnung ihres Verfahrens." — Schließlich fordert „Dagbladet" die liberale Partei auf, den Entwurf der Regiernng zu verwerfen; man werde dann allerdings, da der Reichsrath das Recht der Initiative nicht besitze, sich, so lange es der Regierung gefalle, mit der oktroyirten provisorischen Geschäftsordnung begnügen müssen, aber man müsse Gewalt gegen Gewalt setzen und zeigen, daß man entschlossen sei, Widerstand zu leisten. Wahrscheinlich wird die liberale Partei in der That handeln, wie ihre Organe in der Presse laut empfehlen; jedenfalls wird ein Bruch zwischen den Führern der liberalen Partei und dem Ministerium erfolgen, der zu weiteren Spaltungen führen dürfte.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 12. April. [Ueber den Fürsten Stirbey] sind dem „Nord" folgende Aufschlüsse zugegangen: „In den Donaufürstenthümern sucht Oesterreich seine Militärokkupation während der Dauer der Untersuchungskommission des Pariser Kongresses zu behaupten. Der Hospodar der Walachei, Stirbey, dessen Gewalt in diesem Jahre zu Ende geht, setzt Himmel und Erde in Bewegung und läßt in Wien wie in Paris und Konstantinopel alle Federn springen, um das Hospodarat auf Lebenszeit zu erjagen, und er träumt sogar schon, wie man versichert, von einer in seiner Familie erblichen Fürstlichkeit. Stirbey hängt ganz und gar an Oesterreich, das seinen Wünschen schmeichelt. Die Pforte dagegen ist über das Benehmen des Hospodaren aufgebracht. Man weiß in Konstantinopel, daß sein Sohn, der den Titel Pascha führt, mit dem Ergebnisse der Erpressungen — blos der vorweggenommene Verkauf der Salinenausbeutung hat 150,000 Dukaten ergeben — nach Paris gegangen ist. Ich will Ihnen nicht Alles wiederholen, was man sich hier darüber erzählt, sondern nur darauf aufmerksam machen, daß der Hospodar sich in Konstantinopel zwar durch schwere Geschenke Gönner zu erhalten sucht, aber noch immer die Auszahlung des Tributs verzögert und sich auf die Erschöpfung der walachischen Schatzkammer beruft. Ja, er verlangt sogar von der Pforte Entschädigungsgelder zu Gunsten der Walachei, von der er das Zehnfache des zu Gunsten der türkischen Regierung stipulirten Tributs bezieht. Dies Alles ist Niemandem ein Geheimniß; das Einvernehmen der Oesterreicher mit dem Hospodaren ist gleichfalls allbekannt."

Griechenland.

Athen, 14. April. [Protest gegen englische Anschauungen.] Die englische „Morning Post" ergoß vor Kurzem abermals eine Fülle von Schmähungen über Griechenland. Man ist in Verlegenheit um eine passende Bezeichnung so unmotivirter Verleumdungen. Wenn man das politische Treiben der hiesigen englischen Gesandtschaft seit Jahren sieht, so kann man sich freilich nicht verwundern, daß eine englische Zeitung einen solchen Ton anstimmt, der natürlich in Harmonie mit den Berichten des hiesigen englischen Gesandten sein muß. Denn es ist Jedem, der die hiesigen Verhältnisse und die Berichte des „Blauen Buchs" kennt, auch genugsam bekannt, wie wenig dem Herrn Wyse an der Wahrheit in seinen Darstellungen liegt. Seit Monaten sind die Räuber verschwunden, und kaum noch eine Spur von ihnen zu entdecken. Beweist dies nicht von Neuem, welchen Ursprung diese Räuberscenen in Griechenland hatten, die nur unter dem Okkupationsministerium auf eine bisher in Griechenland unerhörte Weise um sich gegriffen hatten? Dennoch haben die Beschützer des Okkupationsministeriums, an deren Spitze der englische Gesandte stand, die Dreistigkeit, das, was mittelbar und unmittelbar von ihnen selbst herbeigeführt worden, auf eine Art dem Könige und dem Volke Griechenlands aufbürden zu wollen, die selbst den Gleichgültigsten entrüsten muß. (N. P. Z.)

Asien.

Teheran, 14. März. [Der Konflikt mit den Afghanen.] Der in Tiflis erscheinende „Kaukasus" enthält von hier folgende, wahrscheinlich der „Persischen Hofzeitung" entnommenen Nachrichten: Die Wünsche und Forderungen Persiens gehen dahin, daß von den Fürsten von Afghanistan sich jeder mit seiner Provinz begnügen und keiner Versuche machen solle, seine Macht über das Gebiet des andern auszudehnen. So allein ist die Ruhe des Landes und die Benutzung der Straßen gesichert, die für die Entwickelung des Handels und die Aufrechthaltung der Ordnung in Khorassan erforderlich sind. Vor einiger Zeit, bei Gelegenheit des Todes Kukhandil-Khans, Fürsten von Kandahar, erhoben sich Zerwürfnisse zwischen seinen Brüdern und seinen Söhnen in Betreff der Nachfolge. Die Regierung des Schah hatte, mit Rücksicht auf die besondere Ergebenheit des verstorbenen Kukhandil-Khan, die Absicht, einen zuverlässigen Würdenträger zu ernennen, der die Söhne des Verstorbenen mit ihren Oheimen ausgleichen sollte. Aber der Emir Dost-Mahomet-Khan machte sich den Tod des Kukhandil-Khan und den Aufstand in Herat zu Nutze, und rückte, unter dem Vorwande der Trauer und der Absicht, die Nachkommen seines Bruders zu versöhnen, mit einer ziemlich starken Armee auf Kandahar los. Die Brüder und Söhne des Verstorbenen, ohne eine Ahnung von seinen Absichten und in der Voraussetzung, daß ein Gefühl der Bruderliebe für das Andenken Kukhandil-Khans ihn bewege, sie in einem so schmerzlichen Augenblicke zu besuchen, nahmen ihn mit großen Ehren auf. Aber bald nach seinem Eintritt in Kandahar bemächtigte er sich durch seine Truppen der Stadtthore, enthob seine Brüder und Neffen von der Verwaltung und zwang sie, nach verschiedenen Richtungen hin zu entfliehen. Die Brüder des verstorbenen Kukhandil-Khan, insbesondere Dakhlidil-Khan, Mahomet-Sadyk-Khan, Mahomet-Omer-Khan, Kumil-Menkhjeddin-Khan, und mit ihnen der Sultan Ali-Khan, welcher vor zwei Jahren in der Absicht, Sr. Maj. dem Schah zu dienen, nach Teheran gekommen und mit dem Titel eines Satrapen (Sartip) und Monzefferuddevele begnadigt war, richteten nun ihre Klagen an Se. Maj. Sie baten um Schutz gegen die Gewaltthätigkeiten des Emirs Dost-Mahomet-Khan und verlangten, daß die Staaten von Kandahar unter der Verwaltung der Erben von Kukhandil-Khan bleiben möchten. Der Emir Dost-Mahomet-Khan, als er Herr von Kandahar war, bereitete sich gleichzeitig zu einem Einfalle in Herat vor, aber der Fürst Mahomet-Yussuff-Khan, Souverän von Herat, sowie alle Würdenträger und Ulemas dieser Stadt schickten ein Gesuch um Schutz an die persische Regierung ein, indem sie vorstellten, daß die Einwohner von Herat so in Angst gesetzt wären, daß sie sich alle anschickten, ihre Heimath zu verlassen. Bald darauf erhielt man aus Seïstan, einem zu Persien gehörigen Lande, die amtliche Nachricht, daß der Emir Dost-Mahomet-Khan einen seiner Söhne beauftragt habe, in Seïstan und Beludschistan einzufallen. — Diese Handlungsweise des Emir Dost-Mahomet-Khan, deren unausbleibliche Folge die verderblichsten Störungen im Lande und die Verletzung der inneren Ruhe in Khorassan gewesen sein würden, veranlaßte die Regierung Seiner Majestät des Schah, eine Armee nach Herat zu schicken, um sowohl diese Provinz gegen den Feind zu beschützen, als die Ruhe in Khorassan zu sichern. Diese Maaßregel ist in der Absicht ergriffen, den Emir Dost-Mahomet-Khan zu zwingen, seinen Einfällen zu entsagen, und sich mit seiner Provinz Kabul zu begnügen. Der „Kaukasus" fügt hinzu, daß bei Abgang dieser Nachricht die Armee des Schah sich bereits in Marsch auf Herat gesetzt hatte, aber daß zuverlässige Nachrichten über den schließlichen Ausgang der Expedition noch nicht eingegangen waren.

Amerika.

New-York, 10. April. [Der Konflikt zwischen Costa Rica und Walker] Am 10. März erließ General Walker eine Proklamation, in welcher es heißt: „Nichts bleibt den Amerikanern in Nicaragua übrig, als Feindschaft gegen die knechtisch Gesinnten in ganz Centralamerika. Ein großer Theil der sogenannten Legitimisten dieses Staates sind entweder offene oder geheime Feinde unserer Anwesenheit auf diesem Boden. Sie sind uns Dank schuldig für den ihnen zu Theil gewordenen Schutz der Person und des Eigenthums; sie haben uns mit Undank und Verrath gelohnt. Den Amerikanern in Nicaragua gebietet das gewöhnliche Gesetz der Selbsterhaltung, den knechtischen Parteien und knechtischen Regierungen Centralamerika's ewige Feindschaft zu schwören. Unsere Freundschaftsanerbietungen sind zurückgewiesen worden. Wir müssen jene Menschen fühlen lassen, daß unsere Feindschaft eben so gefährlich und vernichtend ist, wie unsere Freundschaft treu und wahr." — Am 9. März kamen von New-York, New-Orleans und Kalifornien 205 Rekruten an, die am 11. Marschbefehl erhielten. Am letzterwähnten Tage richtete Präsident Rivas ein Dekret an die Präfekten der verschiedenen Departements, in welchem er den Bruch mit Costa Rica anzeigte, und auf diese Republik die Schuld warf, die beiden Länder in den Krieg gestürzt zu haben. Auch der ehemalige Präsident Ubaldo Herrera erließ einen Aufruf an das Volk, und forderte seine Landsleute auf, Walker in seinem Bestreben, die Ehre und die Interessen Nicaragua's zu vertheidigen, zu unterstützen und sich auf die Seite der demokratischen Partei zu stellen. Am 13. März trat Oberst Schlesinger mit 400 M. seinen Marsch nach der 45 engl. Meilen von der Grenze gelegenen costaricensischen Stadt Guatemala an. Am selben Tage ward ein Dekret erlassen, welches das an Guanacaste stoßende Departement Mediodia in Belagerungszustand erklärt und alle Bewohner zu den Waffen ruft. Auch von einem sofortigen Angriff auf Punta Arenas war die Rede. Mittlerweile war man auch in Costa Rica nicht müßig. Am 1. März erschien ein Dekret, welches erklärt, daß Costa Rica die von Abenteurern gegründete sogenannte provisorische Regierung Nicaragua's nicht anerkennt, und den festen Entschluß ausspricht, dieselben auszurotten. Verräther werden mit den strengsten Strafen bedroht. Sie sollen vor ein Kriegsgericht gestellt und summarisch erschossen werden. Ein zweites Dekret verfügt eine Nationalanleihe von 100,000 Dollars, die durch die einheimischen Kapitalisten aufgebracht werden soll. Der „Central American" vom 15. März meldet: „3500 Mann costaricensischer Truppen befinden sich unter Befehl des Generals Mora (Präsidenten von Costa Rica) auf dem Marsche, und Herr v. Bülow steht mit 500 Mann im Felde. Wie wir hören, ist der Transit Company zu verstehen gegeben worden, sie möge die Fahrten ihrer Boote auf dem Flusse einstellen, da Costa Rica die Verantwortlichkeit für die Folgen nicht übernehmen werde."

Vom Landtage.

Herrenhaus.

[Sitzung am 24. April.] Gegenstand der Berathung war der Gesetzentwurf, betr. den Bau einer Eisenbahn von Kreuz über Landsberg ꝛc. Das Haus genehmigte fast ohne Debatte den Entwurf nach den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses und vereinigte sich dahin, der Regierung für diese Vorlage seinen Dank auszusprechen. Der zweite Gegenstand der Tagesordnung bildeten Petitionen; sie fanden ihre Erledigung dadurch, daß die Versammlung überall den Kommissionsvorschlägen „Uebergang zur Tagesordnung" zustimmte.

Haus der Abgeordneten.

[Sitzung am 24. April.] Das Haus nahm in seiner heutigen Plenarsitzung die Gesetzentwürfe, betr. die Verminderung der unverzinslichen Staatsschuld um 15 Millionen, sowie die Ausgabe verzinslicher Staats-Schuldverschreibungen über 16,598,000 Thlr., und wegen Abänderung und Ergänzung einiger Bestimmungen der Bankordnung vom 5. Oktober 1846 in der Fassung an, die ihnen die Kommission gegeben hatte, mit folgendem Amendement des Abg. v. Patow: Die Bank ist berechtigt, die von ihr auszugebenden Noten fortan auch in Appoints von 20 Thlr., sowie in Appoints von 10 Thlr., in letzteren jedoch nur bis zu dem Betrage von 10 Millionen Thalern auszufertigen. Eine Erhöhung dieses Betrages der Noten in Appoints von 10 Thlr. darf nur auf Grund k. Verordnung erfolgen. Die Berathung war von einer heftigen Debatte begleitet, an der sich die Abgg. v. Hennig, Harkort, Graf Pfeil, Kühne, v. Patow, Diergardt und Molinari betheiligten. Die vier letzteren nahmen die Gesetze in Schutz. Der Handelsminister vertheidigte sie ebenfalls in ausführlicher Rede und führte an, daß sie hervorgegangen seien in Folge von Wünschen, die sich in allen großen Handelsstädten der Monarchie kund gegeben hätten. Außerdem hätten sie auch vielen Sachverständigen vorgelegen und deren Gutachten lautete dahin, daß sie ein Gewinn für den Verkehr und für die Finanzverwaltung seien.

Lokales und Provinzielles.

S Posen, 25. April. [Die Elisabethstiftung für ehrbare Wöchnerinnen.] Dem uns zugegangenen vierzehnten Jahresbericht der unter dem Protektorate J. Maj. der Königin stehenden Elisabethstiftung zur Unterstützung hülfsbedürftiger ehrbarer Wöchnerinnen in der Stadt Posen, welcher den Zeitraum vom 1. April 1855 bis zum 31. März 1856 umfaßt, entnehmen wir die nachfolgenden Notizen. Die Anstalt ist in Folge der Kündigung der von ihr früher benutzten Räume im ehemaligen Dominikanerkloster in das dem Militärfiskus gehörige Grundstück St. Martin Nr. 21 im Monat Mai v. J. übergesiedelt, nachdem die erforderlichen baulichen Einrichtungen getroffen worden waren. Die für jährlich 131 Thlr. ermietheten Räume entsprechen sehr wohl dem Zwecke der Stiftung. Auch ist es gelungen, die entbehrlichen Wohnungsräume, so wie den Garten, letzteren als Turnplatz für das k. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium, für die Summe von 77¾ Thlrn. weiter zu vermiethen, so daß die Anstalt nur etwa 6 Thlr. mehr, als in früheren Jahren, an Miethe zahlt. Von dem Kapitalvermögen der Stiftung haben 200 Thlr. Pfand- und Rentenbriefe zu den baulichen Einrichtungen und zur Deckung der laufenden Ausgaben verwendet werden müssen, und beträgt dasselbe jetzt in Summa 3200 Thlr. Daß von diesen Beständen nicht mehr hat angegriffen werden dürfen, ist vorzugsweise dem Anstaltsarzte und Vorstandsmitgliede Dr. Matecki zu danken, der in seinem rastlosen Bemühen um das Gedeihen der Stiftung es vermittelte, daß aus dem Ertrage zweier, zu wohlthätigen Zwecken veranstalteten Bälle der Stiftung 149 Thlr. 5 Sgr. zugewendet wurden. — In dem abgelaufenen Vereinsjahre sind 65 Frauen in der Anstalt entbunden worden, wovon 29 deutscher, und 36 polnischer Nationalität. Von den geborenen Kindern waren 37 Knaben und 29 Mädchen; darunter eine Zwillingsgeburt und drei todtgeborene Kinder. Außerdem starb ein Kind bald nach der Geburt, und eine Wöchnerin in Folge der Entbindung. Aus dem die obere Aufsicht und Leitung der Stiftung führenden Vereine sind ausgeschieden: Frau Generalin v. Chłapowska und Frau Präsidentin v. Kries. Die Jahreseinnahme hat, mit Einschluß des vorjährigen Bestandes von 60 Thlrn. 27 Sgr., der kurrenten Beiträge inkl. des Beitrags J. Maj. der Königin (50 Thlr.) von 313 Thlrn. ꝛc., im Ganzen 968 Thlr. 7 Sgr. 1 Pf. — die Ausgabe dagegen 806 Thlr. 25 Sgr 9 Pf. (darunter 385 Thlr. für Beköstigung, 96 Thlr. für Bauten und Reparaturen ꝛc.) betragen, so daß am 1. April 1856 ein Baarbestand von 161 Thlrn. 11 Sgr. 4 Pf. verblieb. Wie auf allen ähnlichen Anstalten, so hat auch auf der Elisabathstiftung im letzten Jahre gelastet und lastet noch die außergewöhnliche Theuerung der Lebensmittel. Die im Verhältnisse zur Zahl der Wöchnerinnen, welche die Anstalt benutzt haben, sehr großen Kosten finden in dieser Kalamität ihre ausreichende Erklärung. Es steht kaum zu erwarten, daß sich in nächster Zeit die Verhältnisse in dieser Beziehung wesentlich günstiger gestalten werden, und wir glauben überzeugt sein zu dürfen, daß es bei dem vielfach bewährten Wohlthätigkeitssinne unserer Stadt nur dieser Hinweisung bedarf, um neben dem innigen Dank an alle bisherigen Gönner und Wohlthäter auch die herzliche Bitte gerechtfertigt zu finden, daß sowohl diese ihre Unterstützung der so segensreich wirkenden Anstalt auch fernerhin schenken, als daß auch viele Andere derer, denen die Mittel verliehen sind, ein Scherflein zur Linderung der Noth ihrer ärmeren Brüder und Schwestern beizutragen, den bisherigen Freunden der Stiftung thatkräftig sich anschließen mögen. Die Anstalt bedarf dessen und sie verdient es.

R Posen, 25. April. [Sparkasse.] Ueber den Stand der hiesigen Sparkasse gehen uns folgende Notizen zu. Die Zahl der am Schlusse des Jahres 1855 im Kurse befindlichen Quittungsbücher der Posener Sparkasse betrug 3842, zusammen über 237,099 Thlr. 29 Sgr. 7 Pf. Hiervon besaßen: 1) Gewerke, Stiftungen, Kirchen, Schulen ꝛc. 1290 Bücher über 99,595 Thlr. 8 Sgr. 6 Pf.; 2) Kinder 781 über 32,498 Thlr. 10 Sgr. 8 Pf.; 3) Wittwen 136 über 10,220 Thlr.; 4) Dienstboten 916 über 70,166 Thlr. 20 Sgr. 4 Pf.; 5) Gewerbtreibende 459 über 16,814 Thlr. 10 Sgr. 1 Pf.; 6) Militärs 190 über 6319 Thlr.; 7) Beamte 58 über 864 Thlr. 11 Pf.; Personen unbekannten Standes 12 über 622 Thlr. 9 Sgr. 1 Pf.

Posen, 25. April. [Polizeibericht.] Verloren am 22. d. M. Abends auf dem Wege von der Büttel- nach der Friedrichsstraße: eine silberne Cylinderuhr mit Goldrand, daran ein Stückchen einer goldenen Kette. Ferner am 21. d. M. Abends auf dem Wege von der Breitenstraße nach der Teichgasse: eine schwarzseidene Kantenmantille.

Aus dem Buker Kreise, 23. April. [Noth; Diebstahl.] In der Parochie Brody überstiegen die Sterbefälle im ersten Quartal d. J. die sonst jährliche Zahl. Der Landrathsamtsverweser Herr v. Poncet stellte in Gemeinschaft mit dem k. Distriktspolizeikommissarius v. Biberstein, dem prakt. Arzt Dr. Oettinger in Neustadt b. P., und dem Probst Giebrowski in Brody in Folge stattgehabter Recherchen fest, daß die ungewöhnliche Zahl der Sterbefälle ihren Grund in theilweisem Mangel an gesunden Lebensmitteln und in den bösen Folgen der hartnäckigen Wechselfieber, welche seit 2 Jahren diese Gegend heimsuchen, habe. Da auch einzelne Typhusfälle vorgekommen sind, so fand sich der Landrathsamtsverweser v. P. veranlaßt, der Parochie Brody zur Vertheilung an die ärmsten, zur Zeit kranken und arbeitsunfähigen Familien 50 Thlr. zum Ankauf gesunder Lebensmittel anzuweisen, deren Vertheilung an circa 60 kranke Familien bereits in den letzten Tagen der vorigen Woche erfolgt ist. — Freche Diebstähle an Lebensmitteln und Effekten nehmen in beunruhigender Weise überhand, da es unter dem betreffenden Gesindel bekannt geworden, daß kürzlich wegen Mangels an Platz, oder wegen ausgebrochener Krankheiten im Kreisgerichtsgefängnisse zu Grätz eine bedeutende Zahl der dort Inhaftirten entlassen worden ist. Da diese Banden keine augenblickliche Strafe zu befürchten haben, so üben sie Diebstähle mit größter Frechheit aus. Vielen erscheint das Gefängniß nicht einmal als Strafe, da sie dort ohne Kummer, und ihre Familien von dem betreffenden Armenverbande ernährt werden. Der Schulz Z. in Chudopsice, welcher unverheirathet allein in seiner Stube wohnt, hatte kürzlich die k. Abgaben eingenommen, um solche zur Kreiskasse abzuführen. Zwei Diebe, wie dies die Spuren nachwiesen, erbrachen in seiner Abwesenheit die Stube, suchten nach dem Gelde, fanden jedoch nur 5 Thlr., da Z. das übrige Geld, circa 50 Thlr., aus gerechter Besorgniß bei sich trug. Die Diebe sind bis jetzt nicht ermittelt.

< Lissa, 22. April. [Der Lissa-Schrimmer Chausseebau; Stadtverordneten-Verhandlungen; Unfall; Speiseanstalten; Revision der Postanstalt.] Die längst projektirte, allseitig als dringend nothwendig anerkannte, doch stets von Neuem in eine ferne Zukunft verlegte Verbindung der beiden Städte Lissa und Schrimm durch den Bau einer Kunststraße über Storchnest und Kriewen ist nunmehr ihrer Verwirklichung einen Schritt näher geführt. Der Besitzer der Herrschaft Storchnest, Göppner, hat sich bereit erklärt, den Bau

(Fortsetzung in der Beilage.)

der Strecke von Storchnest nach Lissa für seine eigene Rechnung zu übernehmen, falls ihm hierzu die höhere Genehmigung unter Bewilligung der Staatsprämie zu Theil werden sollte. Die Kommunalbehörden hiesiger Stadt hatten bereits im J. 1853 einen außerordentlichen Zuschuß von 1000 Thalern für den Bau der Lissa-Schrimmer Chaussee ausgesetzt. Mit ihnen trat G. in desfallsige Verbindung, und ist ihm in der Stadtverordneten-Sitzung am 19. d. jener Zuschuß aus den hiesigen Kommunalmitteln nach demselben Modus zugesichert worden, nach welchem die Staatsprämien ertheilt werden. Mit dem Bau soll alsbald nach erfolgter höherer Genehmigung vorgegangen werden. Je näher der Zeitpunkt rückt, in welchem die Posen-Breslauer Eisenbahn eröffnet werden soll, desto wichtiger wird die Ausführung des projektirten Baues. — In derselben Sitzung der Stadtverordneten war auch die Erneuerung des Kontraktverhältnisses mit dem Musikdirektor Elger Gegenstand der Verhandlung. In Anerkennung der trefflichen Leistungen der Kapelle und der persönlichen Opfer, die Elger gebracht, ist demselben neben anderen erheblichen Begünstigungen, wozu auch der viermonatliche Urlaub in einem jeden Jahre vom 15. Mai bis 15. Septbr. zu rechnen ist, ein jährlicher Zuschuß von 100 Thlrn. aus städtischen Mitteln bewilligt worden, und das Vertragsverhältniß vorläufig auf fernere drei Jahre festgesetzt worden. Während seines Urlaubs wird Elger nach Warmbrunn gehen, und dort nach wie vor die musikalischen Funktionen während der Badesaison beibehalten. Endlich ward auch der Miethskontrakt mit dem k. Haupt-Steueramt gegen einen jährlichen Miethzins von 220 Thlrn. auf fernere 12 Jahre, bis zum 1. Januar 1869, prolongirt. — Ein betrübender Unfall ereignete sich in der vorigen Woche in dem benachbarten Städtchen Schwetzkau. Am Vorabend der Vermählungsfeier des dasigen Bürgermeisters F. belustigten sich mehrere Ortsbewohner mit Böllerschießen. Nachdem einer der Böller von Neuem geladen worden war, entfernte sich der mit dem Laden beschäftigte Schmied G., um brennende Lunte zu holen. Ob nun die Pulverladung zu groß gewesen, oder, wie behauptet wird, von muthwilliger Hand ein Stein in die Mündung des Mörsers gesteckt worden, ist noch nicht ermittelt; beim Zünden sprang der letztere und zerschmetterte der etwa 20 Schritt davon entfernten, an ihrer Hausthüre stehenden Ehefrau des G. den Arm so furchtbar, daß wahrscheinlich eine Amputation desselben nothwendig werden wird. — Nach einer mir vorliegenden Uebersicht sind innerhalb des Zeitraumes vom 23. Dez. 1855 bis zum 29. März 1856 von den hier bestandenen Suppenanstalten vertheilt worden: gegen Bezahlung 8792, unentgeltlich 6955, im Ganzen also 15,747 Portionen. — Gestern und vorgestern weilte der Ober-Post-Direktor Buttendorff in hiesiger Stadt, und revidirte gelegentlich auch die verschiedenen Bureaus des hiesigen Postamtes.

⌗ Neustadt b. P., 23. April. [Witterung; Saaten.] Seit einigen Tagen hat sich endlich das milde Frühlingswetter Bahn gebrochen und mit der freundlichen Gestalt, welche die Natur gewinnt, beginnen auch für den Landmann die Hoffnungen sich fröhlicher zu gestalten. — Der Stand der Wintersaaten ist nach den mehrfachen Urtheilen hiesiger Landwirthe ein höchst befriedigender, und die eingetretene warme Witterung treibt auch mit Macht zur Entwickelung der durch die Kälte zurückgebliebenen Vegetation. Sämmtliche Ländereien sind bereits so weit trocken, daß sie zur Sommerung bestellt werden können, und die sich drängenden Arbeiten nehmen die Landwirthe so in Anspruch, daß sie die Arbeitskräfte zu verstärken suchen. Bei den jungen Obstbäumen soll die Kälte einigen Schaden angerichtet haben, jedoch ist ein wesentlicher Nachtheil nicht zu befürchten.

ξ Bromberg, 24. April. [Landwirthschaftliches; Konzert.] In der gestrigen, ziemlich zahlreich besuchten Versammlung des landwirthschaftl. Kreisvereins hierselbst kam das früher beschlossene Gesuch wegen Errichtung eines Pferdemarktes in Bromberg wieder zur Sprache, da dasselbe von dem Oberpräsidenten abschläglich beschieden worden war mit dem Bemerken, daß der Posener Pferdemarkt für die Bedürfnisse der Provinz vollständig ausreiche. In Erwägung jedoch, daß die Stadt Posen schon für die Bewohner unseres Kreises, noch mehr aber für die der Umgegend, wie Thorn, Culm, Schwetz 2c. (mehrere Kreise Westpreußens gehören nämlich auch dem hiesigen Centralverein an) zu weit entfernt läge und daher der Besuch des dortigen Pferdemarktes für Hiesige 2c. zu kostspielig und unbequem sei, beschloß die Versammlung, bei dem Vorstande des hiesigen Centralvereins den Antrag zu stellen, derselbe wolle das Gesuch wegen Errichtung eines Pferdemarktes in Bromberg bei dem hohen Ministerium anbringen. In Bezug auf die mehrfach eingegangenen Beschwerden wegen Mangels an Viehsalz wurde dem Verein die angenehme Mittheilung, daß nunmehr dasselbe in jeder Quantität und ohne jede Schwierigkeit, selbst von den kleinsten Besitzern, aus dem Salzmagazin bezogen werden könne. — Von dem Ministerium ist rücksichtlich der Abholzungen in Privatforsten und der dadurch oft entstehenden ungeheuren Sandflächen von dem Verein ein Gutachten verlangt worden, ob es im Interesse der Forstwirthschaft nicht zweckmäßig sei, eine gesetzliche Regelung eintreten zu lassen. Die Frage wurde bejaht, zumal besonders auch in unserer Provinz häufig nur Güter ihres Holzes wegen von Spekulanten angekauft werden. — Einen höchst interessanten Vortrag über die Pferdezucht in unserer Provinz 2c. hielt demnächst der Graf Moltke (auf Behle). Nachdem derselbe das Bedürfniß einer bessern Pferdezucht in unserer Gegend dargethan und seine Erfahrungen als Landstallmeister in Mecklenburg mitgetheilt hatte, gab er an, wie die Pferdezucht hier am billigsten und zweckmäßigsten betrieben werden könne. Er wies bei dieser Gelegenheit auf unsere grasreichen Netzewiesen hin und legte den Besitzern ganz besonders den Mohrrübenbau an das Herz. Die Mohrrübe enthalte weit mehr Zuckerstoff als der Hafer und sei hauptsächlich für Füllen ein ausgezeichnetes Futter; selbst der kleinste Besitzer könne sich mit dem Anbau dieser Pflanze beschäftigen. Der ferneren Darstellung entnehmen wir noch Folgendes: Der Czarnikauer Kreis hat von der Provinzial-Hülfskasse in Posen zum Ankaufe von sechs tüchtigen mecklenburgischen Hengsten 3000 Thlr. geliehen, die mit 6¼ Prozent (wovon 1¼ Proz. auf die Amortisation gerechnet sind) verzinst werden, so daß in 28 Jahren das Kapital zurückgezahlt ist. Die Hengste sind bei Gutsbesitzern des Kreises untergebracht, die verpflichtet sind, genaue Decklisten zu führen, und die Gelder für die Deckung in Empfang zu nehmen. Als Entschädigung erhalten sie jährlich 30 Thlr., und außerdem stehen ihnen die Pferde als Reitpferde 2c. zur Disposition. Ferner hat sich im Kreise eine Aktiengesellschaft gebildet, und im vorigen Jahre die Summe von 1500 Thlrn. aufgebracht Hierfür wurden theils in Mecklenburg, theils in Hannover abgesetzte Füllen gekauft, und unter den Aktionären versteigert. In diesem Jahre seien zu demselben Zwecke bis jetzt schon 2300 Thlr. gezeichnet. Schließlich theilte Graf M. noch mit, daß vor einiger Zeit Se. Majestät der König die Gnade gehabt hätte, ihm bei einer Gelegenheit über die Mittel zur Förderung der Pferdezucht 2c. geneigtest Gehör zu schenken, und sprach, dem Vereine gegenüber, die Hoffnung aus, daß in Anbetracht des zu erzielenden außerordentlichen Segens für den Bauernstand, derartige Gesuche um Darlehne, wie solche vom Czarnikauer Kreise ausgegangen, sicherlich Berücksichtigung finden würden. Die Versammlung beschloß, sich ebenfalls in dieser Angelegenheit um ein Darlehn, wie der Czarnikauer Kreis, an die Provinzial-Hülfskasse in Posen zu wenden, und im Falle günstiger Antwort die hiesigen Kreisstände um die Uebernahme einer Garantie für Kapital und Zinsen zu ersuchen. Eben so wurde der Beschluß gefaßt, bei der am 19. Mai c. hier stattfindenden Sitzung des Centralvereins eine Aktienzeichnung zum Ankaufe von abgesetzten Füllen in Mecklenburg und Hannover in Anregung zu bringen. — Ein Antrag der Kölner Hagelversicherungsgesellschaft, dem Vereine zwei Proz. ihrer Brutto-Prämieneinnahme zu Vereinszwecken zu gewähren, falls sämmtliche Vereinsmitglieder ihre Versicherungen dieser Gesellschaft zuwenden wollten (eine eigenthümliche Manipulation jedenfalls! D. Red.), wurde abgelehnt. Der Verein wolle die Versicherungsgesellschaft zwar gern empfehlen, doch müsse es jedem Mitgliede überlassen bleiben, wo es sich versichern wolle. — Schließlich wurden die Mitglieder ersucht, sich bei dem im Mai c. stattfindenden Pferderennen recht zahlreich zu betheiligen, und nach Kräften auch dahin zu wirken, daß ein tüchtiges Bauernrennen zu Stande kommen möchte. Aufgenommen wurden in dieser Sitzung vier neue Mitglieder. — Am 22 d. M. gab hier der Pianist Anton Door aus Wien, bei seiner Durchreise von Königsberg nach Kopenhagen, im Theater ein Konzert. Obwohl der Künstler weder Kosten noch Mühe gescheut hat, dem Publikum einen genußreichen Abend zu verschaffen, war der Besuch doch nur ein sehr geringer.

Angekommene Fremde.

Vom 24. April.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Kaufleute Eiseg aus Elberfeld, Manskopf-Behrendt aus Frankfurt a. M., Wespe aus Berlin, Bernhardt aus Leipzig, Arnold und Felgenhauer aus Stettin.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer v. Turno aus Obiezierze; die Kaufleute Syrenberg aus Frankfurt a. O., Bad und Müller aus Berlin.

HOTEL DE BAVIERE. Wirthsch.-Insp. v. Żychlinski aus Tarnowo; Partikulier Baron v. Skarzynski aus Gnesen; Wirthschafts-Dirigent v. Bröcker aus Labiszynek; die Gutsb. v. Brudzewski aus Ottorowo und v. Görzenski aus Wytaszyce.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. Golski aus Rokitnica; Rechtsanwalt Herzler aus Schroda und Kaufmann Rogozinski aus Sobota.

BAZAR. Gutsb. v. Wierzbinski aus Stare.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Kuczborski aus Oporzyn, v. Krzyżanowski aus Dzieczmiarki, Delhäs aus Czempin, von Bronikowski aus Gekutt und Probst v. Breanski aus Tarnowo.

HOTEL DE PARIS. Vikar Zegarowicz aus Samter und Gutsbesitzer Ogiedowicz aus Neudorf.

EICHBORN'S HOTEL. Materialwaarenhändler Hirsch aus Danzig; Tischler Koch aus Berlin und Destillateur Friedmann aus Santomysl.

DREI LILIEN. Partikulier v. Kurowski aus Breslau und königl. Förster Meder aus Lippka.

BRESLAUER GASTHOF. Die Handelsleute Bradel aus Gr. Ellguth und Bradel aus Zduny; Handelsfrau Wittwe Drögsler aus Xions.

PRIVAT-LOGIS. Fräulein Leßler aus Grätz, log. Markt Nr. 91.; Geistlicher Kräszanowski aus Kalisch, log. Neue-Straße Nr. 1.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Bekanntmachung.

Im höhern Auftrage wird das unterzeichnete Haupt-Steuer-Amt, und zwar in dessen Amtsgelasse

am 13. Mai 1856 Vormittags 9 Uhr

die Chausseegeld-Erhebung zu Neu-Laube, zwischen Lissa und Fraustadt belegen, an den Meistbietenden unter Vorbehalt des höheren Zuschlages vom 1. Juli 1856 ab zur Pacht ausstellen.

Nur dispositionsfähige Personen, welche im Termine mindestens 200 Thaler baar oder in annehmbaren Staatspapieren als Sicherheit niedergelegt haben, werden zum Bieten zugelassen.

Die Pachtbedingungen sind bei uns und dem Steuer-Amte zu Fraustadt während der Dienststunden einzusehen.

Lissa, den 3. April 1856.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung über den Verkauf von 29 königlichen Dienstpferden.

Mittwoch den 30. dieses Monats von früh 9 Uhr ab werden in Posen 14 Stück und an demselben Tage ebenfalls von 9 Uhr ab werden in Lissa 15 Stück ausrangirte königliche Dienstpferde, und zwar in Posen auf dem Kanonenplatze und in Lissa vor der Wache, Seitens des unterzeichneten Regiments öffentlich gegen sofortige Baarzahlung in preußischen Münzsorten, versteigert. Kauflustige ladet ein

Posen, den 20. April 1856.

Königliches II. (Leib-) Husaren-Regiment.

Pferde-Verkauf.

Der Verkauf der durch Reduktion des Etats im 5. Artillerie-Regiment überzählig gewordenen Pferde findet in den nachstehend genannten Tagen von Morgens 9 Uhr ab statt

in Posen auf dem Kanonenplatz,
in Kosten vor dem königlichen Stall,
in Meseritz in der Nähe des Amtshofes,
in Glogau auf dem Stern,
in Sagan auf dem Schweinemarkt;

Freitag den 2. Mai } in Posen, Glogau und
Sonnabend den 3. Mai } Sagan,
Montag den 5. Mai in Posen und Glogau,
Dienstag den 6. Mai } in Posen, Meseritz und
Mittwoch den 7. Mai } Glogau,
Donnerstag den 8. Mai in Posen,
Freitag den 9. Mai in Posen und Glogau,
Mittwoch den 14. Mai in Posen, Glogau und Sagan,
Donnerstag den 15. Mai in Kosten, Glogau und Sagan,
Freitag den 16. Mai in Glogau und Sagan.

Posen, den 24. April 1856.

Das Kommando des Königl. 5. Artillerie-Regiments.

Die hiesige nicht unbedeutende Kreisstadt entbehrt trotz der vorhandenen vielfachen Frequenz eines geeigneten Gasthofes für das bessere Publikum, und machen wir Unternehmer, welchen genügende Mittel zu Gebote stehen, auf das hiesige Bedürfniß aufmerksam.

Pleschen, den 17. April 1856.

Die Polizeiverwaltung.

Ein Vorwerk zu **Kamieniec** bei Klecko, bestehend aus 345 Morgen, mit vollständigen Gebäuden, lebendem und todten Inventarium und Einsaaten, ist unter vortheilhaften Bedingungen entweder zu verkaufen, oder auf einen Zeitraum von 6 bis 12 Jahren zu verpachten. Uebernommen kann es werden sofort oder auch zu Johanni.

Für syphilitische Krankheiten, Hautübel und Flechten aller Art bin ich täglich zu sprechen des Vormittags bis 10, Nachmittags von 2 — 5.

Dr. August Löwenstein,
alten Markt Nr. 53 eine Treppe hoch.

See- u. Soolbad Colberg.

Die Eröffnung des Soolbades geschieht am 1. Mai, die Eröffnung des Seebades am 15. Juni.

Wir laden zum Besuche desselben hierdurch ein, enthalten uns der besonderen Empfehlung unseres durch die unmittelbare Nähe der Ostsee, durch Billigkeit der Wohnungen und des Unterhaltes, so wie durch schöne Umgebungen bekannten Bades und bemerken nur, daß vom Mai d. J. ab von Stettin aus monatlich 6mal ein Dampfschiff nach Colberg fährt, und daß wir mit Rücksicht auf das Bedürfniß unsere Bade-Einrichtungen bedeutend vermehrt haben.

Colberg, den 22. April 1856.

Die Bade-Direktion.

Bad Lippspringe,

(Station Paderborn.)

Wenn die mit jedem Jahre steigende Frequenz eines Kurortes, der eine Heilanstalt, kein Luxusbad sein will, Zeugniß für dessen Vorzüglichkeit giebt, so darf sich die junge Therme von Lippspringe unter den vaterländischen Bädern einer glänzenden Zukunft versichert halten. Während man hier nämlich 185[illegible] gegen 700 und 1854 über 800 Kranke zählte, wohnten der Saison von 1855 975 Kurgäste aus verschiedenen Gegenden Deutschlands und benachbarten Ländern bei.

Die Heilwirkung der Lippspringer Quelle ist eine entzündungswidrige, lösende, beruhigende; die häufigsten Leiden der Athmungswerkzeuge, **knotige Lungenschwindsucht** im ersten und zweiten Entwickelungszeitraume, **verschleppte Brustkatarrhe, Schwerathmigkeit, Bluthusten, Hämorrhoidalkongestionen zu den Lungen, Entzündungsreste in denselben**, — ferner **Unterleibsstockungen, Anschwellungen** der **Gekrösdrüsen**, der **Leber** und **Milz**, der **Ovarien** und des **Uterus, Hämorrhoidal-** und **Menstrual-Anomalien, Rheumatismen, hysterische Leiden** in ihren verschiedenen Formen, **Migräne, Magenkrampf, nervöses Herzklopfen, Krampfhusten** und **Zuckungen**, — das sind im Allgemeinen die Krankheiten, die in Lippspringe ein vortreffliches Heilmittel finden.

Durch mehrfache Neubauten ist auf die Bequemlichkeit der Besuchenden sorgsam Bedacht genommen.

Die Saison beginnt am 15. Mai und dauert bis Ende September.

Ich zeige hiermit ergebenst an, daß ich fortan während der Kurzeit im Badeorte Lippspringe wohnen werde.

Driburg, im April 1856.

Dr. Weber,
prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

Gas-Beleuchtung.

G. Heinisch, Schlossermeister in Posen, St. Martin 66, empfiehlt sich dem geehrten Publikum, unter Versicherung mäßiger Preise bei guter dauerhafter Arbeit, zur Anfertigung von Röhrenleitungen in Eisen und Zinn und zur Einrichtung von Gasflammen in den Häusern, mit dem Bemerken, daß die hierzu nöthigen Gegenstände stets bei ihm vorräthig sind.

Theater-Anzeige.

Einem hochverehrten Publikum zeige hiermit ergebenst an, daß mir von Seiten der hohen Behörden das hiesige Stadt-Theater auf mehrere Jahre anvertraut worden ist. Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, das ehrende Vertrauen in jeder Hinsicht zu rechtfertigen. Ende des Monats Mai werde ich mit einem guten Schau- und Lustspiel-Ensemble das hiesige Stadttheater, den Ansprüchen des geehrten kunstsinnigen Publikums entsprechend, eröffnen. Zugleich habe ich mit dem hiesigen Partikulier Herrn Nowatzki einen Vertrag geschlossen, wonach derselbe ein brillantes Sommertheater, nach der Art, wie sie in Berlin bestehen, in seinem Grundstücke, Hildebrandt's Garten, erbauen läßt, wo zum 1. Juni die Sommervorstellungen beginnen werden.

Mich und meine Gesellschaft Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfehlend, verharret

ergebenster
Joseph Keller,
Direktor des hies. Stadttheaters.

Posen, im April 1856.

Die erste Bahnsendung frischen, englischen **Portland-Cement** empfing und offerirt billigst

Rudolph Rabsilber,
Spediteur.



Für Auswanderer.

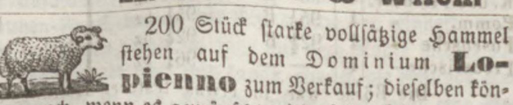
Am 1. und 15. jeden Monats werden nach Amerika u. Australien **deutsche Schiffe** expedirt und von mir bündige Schiffs-Kontrakte **sofort** ertheilt.

Unter-Agenten, die bevollmächtigt zu sein wünschen, wollen sich in portofreien Briefen an mich wenden.

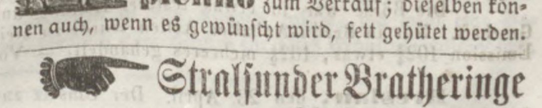
Der königl. konz. Haupt-Agent
S. J. Auerbach in Posen,
Eisenhandlung.

Bester Saat-Sommer-Rips ist vorräthig in der Oelfabrik bei

H. Rabbow & Wilck.



200 Stück starke vollsätzige Hammel stehen auf dem Dominium **Lopienno** zum Verkauf; dieselben können auch, wenn es gewünscht wird, fett gehütet werden.



Stralsunder Bratheringe und frischen geräucherten **Aal** empfingen

W. F. Meyer & Comp.

Samen-Offerte.

Futter-Runkelrüben, lange rothe Turnips-, 100 Pfund 13 Thlr., das Pfund 5 Sgr.
Desgleichen, größte englische Riesen, sehr zu empfehlen, 100 Pfund 25 Thlr., das Pfund 10 Sgr.
Desgleichen, große sehr ergiebige Oberdorfer, 100 Pfund 16 Thlr., das Pfund 6 Sgr.
Desgleichen, große dicke baierische, zum Abblatten vorzüglich, 100 Pfund 14 Thlr., das Pfd. 5½ Sgr.
Desgleichen, große dicke, in der Erde wachsende, rothe und gelbe, 100 Pfund 13 Thlr., das Pfd. 5 Sgr.
Zucker-Runkelrüben, echte weiße, für Zuckerfabrikation, 100 Pfund 16 Thlr., das Pfund 6 Sgr.
Futter-Möhren, größte engl. grünköpfige weiße Riesen-, das Pfund 12 Sgr.
Desgleichen, sehr große rothgelbe Riesen-, sehr süß, das Pfund 15 Sgr.
Desgleichen, sehr große süße Altringham-, das Pfund 15 Sgr.
Feldkraut (Kopfkohl), großes Braunschweiger, das Pfund 2 Thlr.
Desgleichen, mittelgroßes Magdeburger, das Pfund 1 Thlr. 20 Sgr.
Erdrüben (Kohlrüben), große engl. gelbe Riesen-, das Pfund 20 Sgr.
Desgleichen, große glatte gelbe schwedische, das Pfund 15 Sgr.
Desgleichen, große glatte weiße oder kehlroth, das Pfund 12 Sgr.
Feldrüben (Stoppelrüben), große lange weiße, 100 Pfund 16 Thlr., das Pfund 6 Sgr.
Desgleichen, große runde, zum Verspeisen, 100 Pfund 16 Thlr., das Pfund 6 Sgr.
Luzerne, echt französische frische Saat-, 100 Pfund 24 Thlr., das Pfund 8 Sgr.
so wie alle übrigen Dekonomie-, Gräser- und Garten-Sämereien, empfiehlt in bekannter Güte

Julius Monhaupt, Albrechtsstraße Nr. 8 in Breslau.

Delikaten **geräucherten See-Lachs** aus Danzig verkaufe ich in Eichborns Hotel.

F. W. Hirsch.

Butter-Anzeige.

Ganz frische Tischbutter und Backbutter, so wie Berliner Kuhkäse à 9 Pf. und 1½ Sgr. empfehlen

Krug & Fabricius,
Breslauerstraße Nr. 7.

Porzellan-, Steingut- und feine Glassachen empfiehlt en gros und en detail billigst Kämmereiplatz **Meyer Gutmacher.**

Weiße und gemalte Porzellan- und Glassachen empfiehlt billigst
S. R. Kantorowicz, Wilhelmsstr. 9.
NB. Echte Porzellanteller von 1 Thlr. das Dtzd. an.

Eine sichere Hypothekenforderung von 7500 Thlr. ist unter vortheilhaften Bedingungen zu veräußern, und die an der kleinen Gerber-, Schuhmacher- und Teichstraße unter den Nummern 361 bis 363 und auf dem Appellations-Gerichts-Berge unter den Nummern 282 bis 284 (1, 2 und 3) belegenen Grundstücke sollen aus freier Hand, ohne Unterhändler, verkauft werden. Nähere Auskunft ertheilt der Justizrath **Giersch.**

Eine Wiese am Eichwaldswege ist zu verpachten. Das Nähere St. Martin Nr. 43 eine Treppe hoch.

Zu vermiethen.

Drei Stuben, Küche und Keller nebst Zubehör sind von Johanni oder zu Michaeli d. J. Gerberstr. 46 zu vermiethen. Das Nähere beim Eigenthümer daselbst.

St. Martin Nr. 43 im ersten Stock ist eine Familienwohnung von drei Stuben, Küche und Zubehör vom 1. Mai ab billig zu vermiethen.

Zu miethen gesucht werden zwei Zimmer auf der Friedrichsstraße oder am Sapiehaplatze mit oder ohne Möbel, und Adressen durch Herrn **Selig Auerbach,** Friedrichsstraße Nr. 13, erbeten.

2 möblirte Zimmer ꝛc. zu vermiethen, ein Flügel zu verkaufen Breslauerstraße Nr. 31.

In Urbanowo

sind Sommerwohnungen zu vermiethen. A. S.

Eine praktische Landwirthin, jetzt in Posen ansässig, wünscht von einem Dominium die Milchpacht zu übernehmen und kann erforderlichen Falls Kaution stellen. Offerten wird der Kunstgärtner Herr Hildebrandt, Königsstraße Nr. 1, entgegen nehmen.

Ein Kommis, im Kurzwaaren-Geschäft **en gros** geübt, findet ein Unterkommen
Breitestraße Nr. 12.

Ein junger Mensch von guter Erziehung, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig, findet in der Handlung des Unterzeichneten als Lehrling sofort ein Unterkommen.

Julius Börner in **Birnbaum.**

Ein Sohn rechtlicher Eltern, der die Bäcker-Profession erlernen will, findet ein Unterkommen beim Bäckermeister **Geisenheyner,** Gerberstraße Nr. 46.

Ein gefundener beschädigter und geflickter schwarzseidener Regenschirm mit Futteral kann im Bezirks-Bureau zu **Sady** abgeholt werden.

Die agronomische Gesellschaft des Buker Kreises wird nach erfolgter Konstituirung ihre erste Versammlung am Montag den 5. Mai 10 Uhr Vormittags zu Grätz im Saale des „Wiener Hotels" abhalten, zu der die Mitglieder und Agronomen in Erwartung ihres Beitrittes eingeladen werden.

Ujazd, den 24. April 1856.

Die Direktion.
Adam v. Żółtowski.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Sonntag, 27. April werden predigen:
Ev. Kreuzkirche. Vorm.: Herr Prediger Petersen. Nachm.: Herr Pred. Schönborn.
Ev. Petrikirche. Vorm.: Herr Diakonus Wenzel. (Abendmahl.) — Abends 6 Uhr: Herr Pred. Reinhardt.
Garnisonkirche. Vorm.: Hr. Div.-Pred. Bork. — Nachm.: Hr. Div.-Pred. Simon.
Ev.-luth. Gemeinde. Vor- u. Nachm.: Hr. Pastor Böhringer.
Im Tempel der israelit. Brüdergemeinde Sonnabend, 26. April Vorm. 10 Uhr: Festgottesdienst u. Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Landsberger.
Sonntag, 27. April desgleichen und Todtenfeier.

In den Parochieen der oben genannten christlichen Kirchen sind in der Woche vom 18. bis 24. April:
Geboren: 2 männl., 2 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 2 männl., 1 weibl. Geschlechts.
Getraut: 5 Paar.

Am gestrigen Tage Morgens 7 Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unsere geliebte Mutter, Schwieger- und Großmutter, die verwittwete Frau Ober-Amtmann Pilaska geb. Ikier, im 66. Jahre ihres Lebens, welches wir Verwandten und Freunden statt jeder besonderen Meldung, um stille Theilnahme bittend, hierdurch mittheilen.

Neudorf bei Schwersenz, den 25. April 1856.

Die Hinterbliebenen.

Nach langen schweren Leiden entschlief gestern Abend 9 Uhr sanft im Herrn meine liebe Frau und unsere geliebte Mutter, Elisabeth geb. Scholtz, was, um stille Theilnahme bittend, Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung tief betrübt hiermit anzeigen

Carl Kretschmer, als Gatte.
Marie, Julie, Carl Kretschmer, als Kinder.

Posen, den 25. April 1856.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittags 5 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Glogau: Frl. A. Schlippenbach mit dem Prem.-Lieut. Hrn. v. Kleist; Reichenbach: Frl. A. Bürger mit Hrn. Schiffskapitän Lessing; Breslau: Frau A. Teichmann geb. Hänel mit Hrn. Lieut. a. D. v. Stümer.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. A. Oehme, Hrn. Geh. Ober-Finanzrath Bitter, Hrn. Hauptmann v. d. Knesebeck und Hrn. L. Keßler in Berlin, Hrn. Rittmeister a. D. H. v. d. Gröben zu Rippen in Ostpreußen, Hrn. Rittmeister Freiherrn v. Richthofen in Krotoschin, Hrn. Pastor Kähler in Kozmin, Hrn. Major a. D. v. Heugel in Glaz, Hrn. Bahnhof-Insp. Lehmann in Ingramsdorf, Hrn. Schichtmeister Weingarten in Friedrichsgrube; eine Tochter dem Hrn. Hauptmann v. Donor, Hrn. B. Weber und Hrn. F. Wolff in Berlin, Hrn. Hauptm. v. Pannewitz in Neisse, Hrn. A. v. Fürstenmühl in Breslau.

Todesfälle. K. Preuß. Geh. Regier.-Rath a. D. Hr. Jacob in Dresden, Hr. Ingenieur-Oberst E. Krocker, Hr. Polizei-Kommissarius Schimmel und Hr. Oberpost-Sekr. Riedel in Breslau, Hr. Kaplan Stephan aus Frankenstein in Breslau, Hr. Dr. med. Arnold in Schweidnitz, Frau Kreisgerichtsräthin Schneider geb. Kaltwasser in Namslau, eine Tochter des Hrn. Kaufm. Pläschke in Strehlen.

CAFÉ BELLEVUE.

Heute Freitag und Sonnabend Harfen-Konzert von **Pöschel.**

Posener Markt-Bericht vom 25. April.

	Von Thlr	Von Sgr	Von Pf	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf
Fein. Weizen, d. Schfl. zu 16 Mtz.	4	—	—	4	5	—
Mittel-Weizen	3	—	—	3	5	—
Ordinairer Weizen	2	—	—	2	10	—
Roggen, schwerer Sorte	3	—	—	3	5	—
Roggen, leichtere Sorte	2	17	6	2	20	—
Große Gerste	—	—	—	—	—	—
Kleine Gerste	—	—	—	—	—	—
Hafer	1	17	6	1	22	6
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	—	—	—	—	—	—
Butter, ein Faß zu 8 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Rother Klee, d. Ctr. zu 110 Pfd.	24	—	—	24	20	—
Weißer Klee	—	—	—	—	—	—
Heu, der Ctr. zu 110 Pfd.		27	6	1	—	—
Stroh, d. Schock zu 1200 Pfd.	10	—	—	11	—	—
Rüböl, der Ctr. zu 110 Pfd.	—	—	—	—	—	—
Spiritus: am 24. April / 25. (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	25	—	—	25	15	—

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:

Posen . . . am 24. April Vorm. 8 Uhr 3 Fuß 8 Zoll,
" 25. " " 8 " 3 " 7 "

Produkten-Börse.

Berlin, 24. April. Wind: West. Barometer: 28½. Thermometer: 13° +. Witterung: sehr schön.

Weizen unverändert.

Roggen Anfangs sehr gedrückt, dann bei animirter Stimmung schnell steigend und sehr fest schließend. — Für loco 84 Pfd. 66¼ Rt. und für 82 Pfd (gute Kündigungswaare) 66 Rt. p. 2050 Pfd. bezahlt. — Gekündigt 100 Wspl.

Gerste begehrt.

Hafer sehr gefragt und besonders loco höher.

Rüböl flau und wesentlich billiger verkauft, schließt fester, namentlich p. Herbst.

Spiritus gut behauptet. Gekündigt 10,000 Quart.

Weizen loco nach Qual. gelb und bunt 90—102 Rt., hochb. u. weiß 100—108 Rt., untergeordnet 75—90 Rt.

Roggen loco p. 2050 Pfd. nach Qual. 65½—68 Rt., schwimmend 65—67 Rt., p. Frühjahr 63½—65 Rt. bez., 65½ Rt. Br., 65¼ Rt. Gd., Mai-Juni 62½—64½ Rt. bez. u. Br., 64¼ Rt. Gd., Juni-Juli 60½—62 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 57—58 Rt. bez. u. Br., 57½ Rt. Gd.

Gerste, große loco 48—53 Rt.

Hafer loco nach Qual. 31—35 Rt., p. Mai 52 Pfd. 33 Rt. p. 25 Schffl. ab Bahn bez., p. Frühjahr 32½ Rt. Gd.

Raps 112—115 Rt.

W.-Rübsen 112—115 Rt.

S.-Rübsen 100 Rt.

Leinsaat 80 Rt.

Rüböl loco 16⅓ Rt. bez. u. Br., 16⅛ Rt. Gd., p. April 16⅓ Rt. Br., 16¼ Rt. Gd., p. April-Mai 16⅙—⅙—⅓ Rt. bez. u. Br., 16¼ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 13⅝—7/12—⅔ Rt. bez. u. Br., 13 7/12 Rt Gd.

Leinöl loco 13½ Rt. Br., p. Frühjahr 12½ Rt. Br.

Hanföl loco 14⅓ Rt. Br., p. Frühjahr 14¼ Rt. Br.

Spiritus loco ohne Faß 27—27¼ Rt. bez., April 27 Rt. bez., April-Mai u. Mai-Juni 27—26⅞—27 Rt. bez. u. Br., 26¾ Rt. Gd., Juni-Juli 27 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August 27½ Rt. bez., Br. u. Gd.

(Edw. Hdbl.)

Stettin, 24. April. Warmes Wetter. Wind: Nord. Temperatur: + 12° R.

Weizen flau, 84—90 Pfd. gelber 89 Rt. bez. u. Gd., 90 Rt. Br., 83—90 Pfd. do. 85 Rt. Gd., p. Frühjahr 88—89 Pfd. gelber 101 Rt. Br., p. Mai-Juni 97 Rt. bez., 96 Rt. Gd., p. Juni-Juli 97, 96 Rt. bez.

Roggen loco behauptet; 86 Pfd. p. 82 Pfd. 70 Rt. bez., Anmeldungen p. 82 Pfd. 65 Rt. bez., 82 Pfd p. Frühjahr 65½, 65 Rt. bez., p. Mai-Juni 62½, 62¼ Rt. bez. u Br., 62 Rt. Gd, p. Juni-Juli 60 Rt. bez u. Br., p. Juli-August 56 Rt. bez. u. Br., p. August-Septbr. 55 Rt. Br., p. Septbr.-Oktbr. 52 Rt. bez. u. Gd., 52¼ Rt. Br.

Gerste flau, loco p. 75 Pfd. 52 Rt. bez., p. Frühjahr 74—75 Pfd. pomm. 52 Rt. Br.

Hafer stille zur Saat loco 39½ Rt. bez., p. 52 Pfd. 37½ Rt. bez., p. Frühjahr 50—52 Pfd. 37 Rt. Br.

Erbsen, kleine Koch- 74½ Rt. bez.

Rüböl stark weichend, loco 16⅓ Rt. bez., p. April-Mai 16⅓ Rt. bez., 16 Rt. Br., 15½ Rt. Gd., p. Septbr.-Oktbr. 13 7/12, ½ Rt. bez. u. Br.

Spiritus ziemlich unverändert, loco ohne Faß 12⅝ % bez. u. Br., 12¾ % Gd., mit Faß 12¼ % bez., p. Frühjahr 12⅝, ¾ % bez. u. Br., 12⅞ % Gd., p. Mai-Juni 12⅞ % Br., 13 % Gd., p. Juni-Juli 12⅞ % Br., 13 % Gd., p. Juli-August 12¾ % bez. u. Br., p. August-Septbr. 12⅝ % bez., 12¾ % Gd., p. September-Oktober 13 % Br.

Leinöl sehr flau, loco incl. Faß 13⅓, ¼ Rt. bez., nur bei Parthien billiger käuflich, p. April-Mai 12¾ Rt. Br.

Leinsamen, Rigaer 12 Rt. bez. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 23. April. Wir notiren: weißen Weizen 88—89 Pfd. 132—136 Sgr., 86—87 Pfd. 117—125 Sgr., 83 Pfd. 86—100 Sgr., gelben 88—89 Pfd. 125—130 Sgr., 86 Pfd. 100—105—115 Sgr., geringe Sorten 50—65—75 Sgr., Roggen 87 Pfd. effektiv 102 Sgr., 86 Pfd. effektiv 98—100 Sgr., durch Maaß 96 Sgr. verk., 85 Pfd 92—96 Sgr., 84 Pfd. 88—91 Sgr., 83—82 Pfd. 85—88 Sgr. je nach Qual. Gerste 70—75—78 Sgr., Hafer 37—40—41 Sgr. Erbsen 100—110—115 Sgr., Mais 67—69—70 Sgr., Hirse 3⅔—4 Rt. p. 92—93 Pfd.

Oelsaaten ohne Handel. Leinkuchen 85—90 Sgr., Rapskuchen 48 Sgr. Br.

Kleesaamen schwaches Geschäft. Preise wie zuletzt. Wir notiren: hochfein weiß 22—23, fein u. fein mittel 20—21, mittel 17—19½, ordin. 10—12—14½ Rt. nominell, roth superfein 21½—22½, fein und fein mittel 19½—20½, mittel 18—19, ordin. 15—16—17½ Rt.

Rüböl loco 17¼ Rt. Br., Herbstlieferung 13 11/12 Rt. bez. u. Br.

An der Börse. Roggen bei schwachem Umsatz weichend, April-Mai 67 u. 67¾ bez., Mai-Juni 65 Br., Juni-Juli 60⅚ bez. u Gd., Juli-August 58¼ bez. u. Gd.

Hafer p. Frühjahr 32½ bez. u. Br.

Spiritus wenig Geschäft und ziemlich unverändert, loco 12 11/12 Gd., April 12¾ bez., April-Mai 12⅔ bez., Mai-Juni 12⅔ bez. u. Br., Juni-Juli 12⅔ u. 12⅚ bez., Juli-Aug. 13 1/12 Gd., Aug.-Sept. 13¼ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles heute 11 11/12 Rt. Gd. (B. B. Z.)

Fonds- und Aktien-Börse.

Berlin, vom 24 und 23. April 1856.

Preuss Fonds- und Geld-Course.

		vom 24.	vom 23
Pr.Frw. Anleihe	4½	100½ G	100½ bz
St.-Anl. 1850	4½	101⅛ bz	101¼ bz
- - 1852	4½	101⅛ bz	101¼ bz
- - 1853	4	96½ G	96½ bz
- - 1854	4½	101⅛ bz	101¼ bz
- - 1855	4½	101¼ G	101¼ bz
St.-Schuldsch.	3½	86½ bz	86½ bz
Seeh.-Pr.-Sch.	—	— —	— —
St.-Präm.-Anl.	3½	113¼ B	113¼ bz
K. u N. Schuldv.	3½	83¼ bz	83¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	101 B	101 bz
- - -	3½	— —	— —
K. u. N. Pfandbr.	3½	95 B	95 bz
Ostpreuss. -	3½	90¾ G	90¾ bz
Pomm. -	3½	94 bz	94 bz
Posensche -	4	100 B	100 G
- neue -	3½	89½ G	89½ G
Schlesische -	3½	89 G	88¾ G
Westpreuss. -	3½	87½ bz	87¼ bz
K. u. N. Rentbr.	4	95 B	95 bz
Pomm. -	4	95½ B	95½ bz
Posensche -	4	92½ B	92½ bz
Preussische -	4	— —	96¼ bz

		vom 24.	vom 23.
Westph. Rentbr.	4	96½ B	96½ B
Sächsische -	4	95½ bz	95 bz
Schlesiche -	4	93 u. 93⅛ bz	93 bz
Pr. Bkanth.-Sch	4	132 bz	132 bz
Discont.-Comm.	4	117-117¾ bz	118-117 bz
Min.-Bk.-A.	5	101¼ B	101 bz
Friedrichsd'or		— —	— —
Louisd'or	—	111 bz	110¾-111 bz

Eisenbahn-Aktien.

		vom 24.	vom 23.
Aach.-Düsseld.	3½	92½ B	92½ G
- - Pr.	4	90 bz	89¾ bz
- II. Em.	4	89¼ B	89½ bz
- Mastricht.	4	63 bz	63 bz u G
- - Pr.	4½	94 bz	94 bz
Amst.-Rotterd.	4	83 B	83 bz
Berg.-Märkische	4	93 etw bz	93½ bz
- - Pr.	5	101¾ G	101¾ G
- II. Em.	5	101¾ bz	101½ G
Dtm.-S.-P.	4	89¾ bz	89¾ G
Berlin-Anhalt.	4	175½-177½ bz	173-174 bz
- Pr.	4	96½-93 bz	93¾ G
Berl.-Hamburg.	4	112¼ bz	112 B
- - Pr.	4½	101 G	100¾ bz
- II. Em	4½	101 G	100¾ bz
Berl.-P.-Magd	4	121¼ G	119½-120½ bz
- Pr. A. B.	4	92¾ bz	92¾ G
Berl.-P.-M.L.C.	4½	100 B	100 B
- - L. D.	4½	99½ bz	99½ bz
Berlin-Stettiner	4	156¾-157¼ bz	156 bz
- - Pr.	4½	101 B	101 B
Brsl. Freib.-St.	4	172 bz	174 bz
- - Neue	4	161½-160 bz	162½ bz
Cöln.-Cref.-St.	—	115 B	115 B
- - Pr.	4½	99½ bz	— —
Cöln-Mindener	3½	174-175 bz	174 bz
- - Pr.	4½	100¼ B	100½ B
- II. Em.	5	103 bz	103 bz
- -	4	91¼ G	91¼ bz
- III. Em.	4	91¼ B	91¼ bz
- IV. Em	4	90⅝ G	90½ bz
Düsseld.-Elberf.	4	148-149 bz	147 bz
- - Pr.	4	90¾ B	90¾ B
- - Pr.	5	101 B	101 bz
Fr. St.-Eis.	3	175½-¾ bz	176½-76 b u B
- - Pr.	4	58 B	58 B
Ludwigsh.-Bex.	4	157 B	156½ bz
Magd.-Halberst.	4	205¼ bz	205¼ bz
Magd.-Wittenb.	4½	50½ B	51-50½ bz
- - Pr.	4	96¼ G	96¼ bz
Mainz-Ludwh.	4	— —	118½ bz
Mecklenburger	4	54¼ bz	54¼ bz
Münst.-Ham.	4½	91 G	93¾ bz
Neust.-Weissb.	4	116½ bz	117 bz
Niederschl.-M.	4	93 bz	93 bz
- - Pr.	4	93¾ B	93¾ B
Pr. I. II. Sr.	4	93¾ bz	93¾ bz
- - III. -	4	93½ B	93½ B
- - IV. -	5	102 B	102 B
Niederschl. Zwb	4	89½ bz	89½ bz
Nordb. (Fr. W.)	4	62¼-½ bz	63¾-½ bz
- - Pr.	5	— —	— —
Oberschl. L A	3½	208½ bz	208-½ bz
- - B.	3½	179 B	179 bz
- Pr. A.	4	93 G	93 G
- - B.	3½	81½ B	81½ B
- - D.	4	90½ bz	90½ bz
- - E.	3½	78½ B	78½ bz
Prz. W. (St.-V.)	4	73½-73 bz	74½-73½ bz
- Ser. I.	5	100½ B	100½ B
- - II.	5	99½ G	99½ G
Rheinische	4	118 bz	118½ bz
- (St) Pr.	4	117½ G	118½ B
- (St.) Pr.	4	90¾ bz	90½ bz
- v. St. g.	3½	83 B	83 B
Ruhrort.-Cref.	3½	95 B	95½ B
- - Pr. I.	4½	99½ bz	99½ bz
- - -	4	89⅝ B	89⅝ B
Starg.-Posener	3½	98 B	98 bz
- - Pr.	4½	99¾ G	99¾ G
- - -	4	92 B	92 bz
Thüringer	4	118¾-120 bz u B	118½ B
- Pr.	4½	100¼ B	100¼ B
- III. Em.	—	100 bz	100 bz
Wilhelms-Bahn	4	225½ bz	227 bz u B
- Neue		190½ bz	190½ bz
- Pr	4	90¾ B	90¾ bz

Ausländische Fonds.

		vom 24.	vom 23.
Braunschw. BA.	4	145 B	145 B
Weimarsche -	4	122 G	123 bz u B
Darmst. -	-	137¼-138½ bz	137 bz u G
Geraer -	-	109-8¼ bz u G	109¼-108¾ bz u G
Oesterr. Metall.	5	85½ bz	85¾-½ bz
- 54er PA	5	108¾ B, ½ G	108½-¾ bz
- Nat.-A.	5	86¼ ⅜-¼ bz	86½ bz u B
Russ.-Engl.-A.	5	106 B	106 B
- 5 % Anleihe	5	95 G	95⅛ bz
- 6 % Anleihe	5	95⅜ bz	95⅜ bz
- Pln. Sch.-O	4	82⅝ B	82¾ B
Poln. Pf III Em.	4	92¾ B	92¾ B
Poln. 500 Fl. L.	4	88¼ bz	88¼ B
- A. 300 Fl.	5	94 G	94 G
- B. 200 Fl.	—	20¾ G	20¾ G
Kurhess. 40 Tlr.	—	41¼ B	41 etw bz
Badensche 35 Fl.	—	27 B	26¾ etw bz
Hamb. P.-A.	—	69 G	69 G

Die Börse war in etwas festerer Haltung und die Actien-Course zum Theil besser bei sehr stillem Geschäft. Nur in Berlin-Anhalter Actien wurde zu steigenden Preisen Mehreres umgesetzt. Rheinische neueste Emission 102¾ etwas, 102½ mehreres gehandelt. — Von Wechseln stellte sich Paris ½ pCt. niedriger.

Breslau, den 23. April. Der Umsatz an heutiger Börse war sehr beschränkt und die Stimmung für Actien sowohl wie auch für Fonds matt. Polnische Bank-Billets 94⅙ bez. und Geld. Oesterreichische Banknoten 101⅓—101½ bez. und Br. Freiburger Actien 173½ bez. Neue Emission 164 Br. Freiburger Prioritäts-Obligationen 89⅙ u. 89¼ bez. und Br. Neisse-Brieger 70¾ bez. Oberschlesische Actien Litt. A. 207¾ Br. Litt. B. 178 Br. Oberschles. Prioritäts-Obligationen D. 90 5/12 bez. Oberschles Prioritäts-Obligationen E. 78⅙ bez und Br. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberger) 227 Br. Neue Emission 189¾ bez. und Geld. Prioritäts-Obligationen 90 1/12—90⅙ bez. Oppeln-Tarnowitz 111½—111⅓ bez. und Geld. Minerva-Bergwerks-Actien —. (B. B. Z.)

Verantw. Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.